

# Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhart.

N<sup>o</sup> 149.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Rtl. 25 Pfg. zweimonatlich 1 Rtl. 50 Pfg. u. einmonatlich 75 Pfg.

49. Jahrgang.

Dienstag, den 30. Juni.

Inserte werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 13 Pfg. Außerhalb des Sanzgerichtsbezirks 15 Pfg.

1896.

Für den abwesenden, zuletzt in Dresden wohnhaft gewesenen Kaufmann Carl Gustav Stiel aus Freiberg ist Herr Notarrichter Julius Heinrich Schmidt in Freiberg als Abwesenheitsvormund in Pflicht genommen worden.  
Freiberg, am 16. Juni 1896.

Königl. Amtsgericht.  
Dr. Knauer.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters Max Anton Schubert in Freiberg wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 8. Mai 1896 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom nämlichen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Freiberg, den 24. Juni 1896. Königl. Amtsgericht, Abth. I.  
K. 3/96 Nr. 54. Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: Sefr. Nicolai.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Maschinen- und Wagenfabrikanten, sowie Hausbesizers Johannes Paul Hoffmann, in Firma „Paul Hoffmann“ in Freiberg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Freiberg, den 27. Juni 1896. Königl. Amtsgericht, Abth. I.  
K. 5/95 Nr. 174. Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber Sefr. Nicolai.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma „Eisengießerei und Maschinenfabrik Constantinhütte bei Freiberg i. S. Frann Fröbel“ in Kleinfirma ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf

Freitag, den 10. Juli 1896, Vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 83, anberaumt.  
Freiberg, den 27. Juni 1896.

Der Gerichtsschreiber beim königlichen Amtsgerichte, Abth. I.  
Sefr. Nicolai.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers und Schuhwaarengeschäftsinhabers Karl August Andreas in Freiberg wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 15. Mai 1896 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom nämlichen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Freiberg, den 27. Juni 1896. Königl. Amtsgericht, Abth. I.  
K. 1/96 Nr. 95. Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber Sefr. Nicolai.

## Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung

## Freiberger Anzeiger und Tageblatt

auf das 3. Vierteljahr werden zum Preise von 2 Mark 25 Pfg. von allen kaiserlichen Postanstalten, sowie von den bekannten Ausgabestellen und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Die Expedition  
des „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“.

## Politische Umschau.

Freiberg, den 29. Juni.

Die „Allg. Ztg.“ meldet: Prinz Ludwig von Bayern ist am 26. in Hamburg eingetroffen und wird Montag Vormittag in Kiel an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ vom deutschen Kaiser empfangen. Die Zeitung schreibt dazu: „Man werde annehmen dürfen, daß durch den Besuch des Prinzen beim Kaiser den mitbedeutenden Erörterungen über die bekannte Rede des Prinzen Ludwig der Boden endgiltig entzogen werde.“

Der Reichstag beendete am Sonnabend die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs. Bei dem Titel „Vormundenschaft“ befürwortet zu § 1783 Abg. v. Staudy einen Antrag Manteuffel, die Anlegung von Mündelgelbern allgemein in landschaftlichen oder ritterschaftlichen Pfandbriefen zuzulassen, während nach der Vorlage und den Kommissionsbeschüssen nur solche Pfandbriefe zugelassen sind, welche der Bundesrath für dazu geeignet erklärt hat. Ein Kompromißantrag Camp-Vieher-Manteuffel will, daß die Anlegung erfolgen könne in Wertpapieren, insbesondere Pfandbriefen, sowie in verbrieften Forderungen jeder Art gegen eine inländische kommunale Körperschaft oder die Kreditanstalt einer solchen Körperschaft, sofern die Wertpapiere oder die Forderungen vom Bundesrath zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt sind. Der preussische Landwirtschaftsminister Frhr. von Hammerstein tritt den Mitbedeutungen entgegen, denen die Rede des Reichsbankpräsidenten Koch bei der Diskussion über die landschaftlichen Pfandbriefe ausgelegt gewesen sei und erklärt, daß die preussische landwirtschaftliche Verwaltung die preussischen Pfandbriefe als erstklassige Wertpapiere ansehe, deren vollkommene Sicherheit außer Zweifel stehe. Sie befände sich in dieser Beziehung auch in keinerlei Meinungsverschiedenheit mit dem Reichsbankpräsidenten Koch, dessen Äußerungen in der Öffentlichkeit leider Mißdeutungen ausgelegt gewesen seien. Soweit solche Mißdeutungen noch beständen, würde in nächster Zeit eine Richtigstellung durch den Reichsanzeiger erfolgen. Abg. Camp (Reichsp.) begrüßt die Erklärung des Ministers als beste Begründung des Antrags. Man dürfe die landschaftlichen Pfandbriefe nicht schlechter behandeln als beispielsweise Pfandbriefe von Kommunen. Staatssekretär Nieberding führt gegen den Antrag Manteuffel an, daß in Folge desselben eine ungerechtfertigte Bevorzugung der preussischen Pfandbriefe festgesetzt würde; gegen den Kompromißantrag habe er nichts einzuwenden. Abg. v. Manteuffel (kons.) tritt für seinen Antrag, Abg. v. Bennigsen (natlib.) für den Kompromißantrag ein; letzterer wird angenommen. — Es folgte das 5. Buch: Erbrecht. Eine längere Debatte entpinnete sich bei § 2205, welcher nach der Regierungsvorlage lautet: „Ein Testament kann in ordentlicher Form nur vor einem Richter oder vor einem Notar errichtet werden.“ Die Kommissionsfassung bestimmt dagegen, daß ein Testament in ordentlicher Form errichtet werden kann 1. vor einem Richter oder Notar, 2. durch eine von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung. Die Abgg. Benzmann (freis. Volksp.), v. Buchta (kons.) und Simburg (kons.) beantragen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Abg. Kaufmann (freis. Volksp.) befürwortet den Antrag mit dem Bemerkten, daß die feierliche Form der Testamentserrichtung vor Gericht oder Notar in jeder Beziehung größere Garantien böte, als ein

Privat testament, welches leicht bei Seite geschafft, gefälscht oder beeinflusst werden könne. Staatssekretär Nieberding erklärt, die Mehrheit der verbündeten Regierungen halte es für richtiger, das Privat testament nicht in das bürgerliche Gesetzbuch aufzunehmen. Abg. v. Cunn (natlib.) tritt für die Kommissionsfassung ein. Abg. Stephan (Chr.) bemerkt, alle Bedenken gegen das Privat testament würden durch die Bequemlichkeit und Billigkeit desselben aufgehoben. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) betont, das Bedürfnis nach dem Privat testament steigere sich von Tag zu Tag; es sei jedenfalls das Testament der Zukunft. Abg. Götz (fr. Volksp.) spricht sich gegen die Kommissionsfassung aus, die Abgg. Simonis (Chr.) und Enneccerus (natlib.) für dieselbe. Darauf wird der Antrag Benzmann abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen. Der Rest des Buches wird ebenfalls unverändert genehmigt. Damit ist die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs erledigt. — Das Haus geht nunmehr zur zweiten Lesung des Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch über. Abg. Stadthagen (soz.) empfiehlt einen Antrag Auer, durch Aufnahme eines neuen Artikels zu bestimmen, daß die landesgesetzlichen Verbote, monach politische Vereine nicht miteinander in Verbindung treten dürfen, aufgehoben seien. Auch solchen Vereinigungen zum Behuf der Erlangung ämterlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen keiner landesgesetzlichen Vorschrift unterliegen. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst: Zu dem sogenannten Nothvereinsgesetzparagrafen, von dem jedoch der Herr Vorredner gesprochen hat, muß ich erklären, daß der Bundesrath darüber Beschluß noch nicht gefaßt hat. Ich glaube, es ist auch gar nicht notwendig. Ich möchte Ihnen raten, die Einfügung einer Bestimmung in das bürgerliche Gesetzbuch, wie sie der Antrag des Abg. Auer in Aussicht nimmt, nicht zu beschließen. Die Annahme des Antrages empfiehlt sich aus der Erwägung nicht, daß die vorgeschlagene Bestimmung einen öffentlich rechtlichen Charakter hat, während sich die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuchs auf dem Gebiete des Privatrechts bewegen. Ueberdies aber ist die Aufnahme einer Bestimmung, welche den politischen Vereinen gestattet, mit einander in Verbindung zu treten, in dieses Gesetz entbehrlich. Wie bereits bei der dritten Erörterung des sogenannten Nothvereinsgesetzes vom Bundesrathsstische aus erklärt worden ist, besteht die begründete Zuversicht, daß das in den verschiedenen Bundesstaaten für politische Vereine erlassene Verbot, mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten, außer Wirksamkeit werde gesetzt werden. Ich kann auf Grund der in zwischen unter den beteiligten Regierungen gepflogenen Erörterungen diese Erklärung dahin ergänzen, daß es in der Absicht dieser Regierungen liegt, die Beseitigung des durch das Verbot getroffenen Rechtszustandes herbeizuführen. Geschieht dies aber — und ich zweifle nicht daran, daß es geschehen wird — so wird es in Zukunft auch in den gegenwärtig noch unter dem Verbot stehenden Staaten zulässig sein, daß die politischen Vereine unter einander in Verbindung treten, und zwar wird dieser Erfolg unter allen Umständen früher eintreten, als dies durch eine Aufnahme des Antrags Auer in das bürgerliche Gesetzbuch der Fall sein würde, weil das Letztere erst mit dem Beginn des nächsten Jahrhunderts in Geltung gesetzt werden soll. (Bravo!) Abg. Vieber (Chr.) betont, nach dieser Erklärung des Reichskanzlers seien Zweifel nicht mehr möglich und der Antrag Auer unnötig. Abg. Kaufmann (soz. Volksp.) meint, die Erklärung des Reichskanzlers sei für ihn erst recht ein Grund, den Antrag Auer anzunehmen, denn sie beweise, daß auch die Regierungen jetzt der Meinung seien, jenes Verbot müsse aufgehoben werden. Es sei durchaus nicht überflüssig, diesen Grundsatze in bürgerlichen Gesetzbuch festzulegen. Abg. Frohme (soz.) tritt für den Antrag Auer ein. Staatsminister v. Bötticher hebt hervor, daß die Erklärung des Reichskanzlers rechtlich und politisch völlig unanfechtbar sei. Die Regierungen der sämtlichen 12 Staaten, in denen das Verbot bestünde, hätten sich bereit erklärt, dasselbe außer Wirksamkeit zu setzen und die erforderlichen Schritte zu thun, und da sei es wohl vorzuziehen, diesen Weg zu gehen. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) hält die Erklärung des Reichskanzlers ebenfalls für ausreichend; werde der Antrag Auer angenommen, dann müsse er gegen das ganze bürgerliche Gesetzbuch stimmen. Abg. von Manteuffel (kons.) äußert sich in demselben Sinne. Abg. von Bennigsen (natlib.) betont, man habe allen Anlaß, von der Erklärung des Reichskanzlers Akt zu

nehmen, zumal es dann sicher sei, daß die Sache noch vor 1900, wo das bürgerliche Gesetzbuch in Kraft treten solle, geregelt werde. Abg. Stadthagen (soz.) befürchtet, daß dem Wunsche der Antragsteller niemals entsprochen werde, wenn der Antrag jetzt nicht angenommen werde. Darauf wird der Antrag Auer abgelehnt. Dagegen wird auf Antrag des Abg. Vieber (Chr.) als Artikel 5a eingefügt: In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, in welchen durch Klage oder Widerklage ein Anspruch auf Grund des bürgerlichen Gesetzbuchs geltend gemacht ist, wird die Verhandlung und Entscheidung in letzter Instanz im Sinne des § 8 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz dem Reichsgericht zugewiesen. Weiter wird auf Antrag Viebers (Chr.) als Aufsat zu dem Art. 55 beschlossen, daß wie für die Landesherren auch für die Mitglieder des vormaligen hannoverschen Königshaus, des vormaligen kurhessischen und des vormaligen herzoglich Nassauischen Fürstenhauses die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs nur insofern Anwendung finden sollen, als die Hausverfassung nicht entgegensteht. Der Rest des Einführungsgesetzes wird mit einer Aenderung genehmigt. — Dienstag: Dritte Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs.

Die freikonserervative „Post“ schreibt: Wenn immer wieder in verschiedenen Zeitungen, auch den kleineren Provinzialblättern, von der Durchpeitschung des bürgerlichen Gesetzbuchs gesprochen wird, so müssen auch wir immer wieder, obgleich wir uns wiederholen, auf die Sache zurückkommen und dieser Auffassung entgegenreten. Es ist Thatsache, und zwar von keiner Partei bestrittene Thatsache, daß während der ganzen zweiten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs im Plenum nicht ein einziger Schlußantrag gestellt worden, vielmehr jeder Abgeordnete, so viel er wollte, zu Worte gekommen ist. Ferner sind die meisten Anträge im Plenum wiederabgenommene Anträge aus der Kommission gewesen, und zumeist haben nur Kommissionsmitglieder gesprochen. Die wenigen Anträge, die nicht von langer Hand her bestanden, haben bald den Antragstellern selbst gezeigt, wie schwer es ist, im Plenum etwas Neues in ein so geschlossenes Ganze, wie das bürgerliche Gesetzbuch, hinein zu arbeiten, deshalb ist im Allgemeinen der Versuch wohl aufgegeben worden, nicht weil es an Zeit gemangelt hätte. Die Parteien, welche wünschen, daß das bürgerliche Gesetzbuch jetzt zu Stande kommt, haben keinen Redner gehindert, sich auszusprechen, hingegen oft erklärt, daß, so groß auch das Opfer sei, bis in den Juli hinein zu sitzen, sie doch aushalten würden, um jeder Beschwerde, daß die Sache überstürzt werde, vorzubeugen. Gläubigen Leuten gegenüber, welche die parlamentarischen Verhandlungen nicht genau verfolgen, sind aber solche Redensarten wie „Durchpeitschen“ u. dergleichen, und deshalb mußten wir das oft Gesagte wiederholen. Wir bitten die Blätter, welche noch solche Ausdrücke gebrauchen, uns einen einzigen Redner zu nennen, der wegen Mangels an Zeit nicht zum Worte gekommen ist.

Der antijememische Abgeordnete Otto Hirschel veröffentlicht in der „Deutschen Volkswacht“ folgende Erklärung: „Seute erhielt ich gleich anderen Abgeordneten vom Präsidium des Reichstages ein Schreiben, worin ich gebeten wurde, in den weiteren Sitzungen des Reichstages pünktlich zu erscheinen, damit die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs noch in dieser Tagung zu Ende geführt werden könne. Ich erachte diese beschleunigte Durchberatung des bürgerlichen Gesetzbuchs, eines Wertes von 2359 Paragraphen, von denen ein jeder von eingreifendster Wirkung auf das gesamte Familien-, Rechts- und Erwerbsleben des Volkes ist, für eine unerhörte Vergewaltigung, welche um so verantwortlicher ist, weil einer Vertagung dieser Beratung bis zum Herbst dieses Jahres durchaus nichts im Wege steht. Die überhaufte Beratung wird auf einen höheren Wunsch zurückgeführt. Da für mich aber, wenn das Wohl des Volkes in Frage steht, ein höherer Wunsch nicht in Betracht kommt — das Wohl des Volkes ist das oberste Gesetz! — so erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich der vom Präsidium des Reichstages geduldeten Bitte nicht nachkommen werde. Dem Präsidium des Reichstages hat es gestern gefallen, die Anwesenheit von 205 Hütern in der Garberobe als hinreichend für die Beschlußfähigkeit der Vertretung des deutschen Volkes zu erachten. Falls das hohe Präsidium glaubt, daß damit das „große nationale Wert“ gefördert werde, so bin ich gern bereit, ihm entgegenzutreten und eine Anzahl alter

Güte nach Berlin zu senden. Offenbach a. M., 20. Juni 1896. Otto Girshel, Mitglied des Reichstags für den Kreis Erbach-Weinsheim-Lindels-Neustadt.

Der Papst soll, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Köln gemeldet wird, in Bezug auf die Ehefrage zum Bürgerlichen Gesetzbuch schon vor einiger Zeit seine Meinung geäußert und das tolerari-

Der „Reichs-Anzeiger“ bringt folgende Mitteilung: „Seine Majestät der König haben Allerhöchst geruht: den Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe Freiherrn von Berlepsch seinem Ansuchen gemäß von seinem Amt unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers zu entbinden, und den Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Staatssekretär des Staatsrats, Wirklichen Geheimen Rath B r e f e l d zum Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe zu ernennen.“

Die Melbung über den Rücktritt des Handelsministers von Berlepsch kommt Niemandem überraschend. Die Hölzung des Ministers, dessen Arbeitskraft, Fähigkeiten und persönliche Liebenswürdigkeit überall anerkannt werden, rührt von dem Umfänge her, der sich seit dem Jahre 1890 — am 1. Februar 1890 wurde Herr von Berlepsch auf Vorschlag Bismarcks zum Handelsminister ernannt — in der Sozialpolitik vollzogen hat.

In einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ finden sich hierüber folgende nähere Angaben: „Von jeher ein Freund aktiver staatlicher Sozialpolitik, hatte Herr von Berlepsch aus den Beschlüssen der großen Reichstagsmehrheit im Anschlusse an die kaiserlichen Februar-Erlasse vom Jahre 1890 die Ermunterung für weitausschauende sozialpolitische Pläne an den mannigfachen Gebieten des Gewerbetreibens, der Arbeiterschutzgesetzgebung, der Handwerker-Organisation, der Reform der Handelskammern entnommen. Ein Theil dieser Gebiete wurde von ihm auch mit wachsendem Erfolge durchgeführt; aber die großen Änderungen und Erschwernisse, die daraus vorübergehend unserm Erwerbssleben im Wettbewerb mit dem Auslande erwachsen, ließen sehr schnell eine wesentliche Ernüchterung unserer parlamentarischen Körperschaften erkennen; immer mehr brach sich das Gefühl Bahn, daß in Kraft getretenen Arbeiterschutzgesetzgebung ruhige Zeit zur Eingewöhnung zu überlassen und alle überstürzten Neuerungen zu vermeiden. Herr v. Berlepsch wollte dieser Strömung keine Rechnung tragen; er hielt sich an die älteren parlamentarischen Beschlüsse, ohne Rücksicht auf die eingetretene Ernüchterung, und so mußte er erleben, daß eine Anzahl von Fragen, deren Lösung er im Sinne früherer parlamentarischer Beschlüsse vorschlug, zumal in der konservativen Mehrheit des preussischen Landtags nimmere eine scharfe Ablehnung fand. Die Vorlage, betreffend das Handelstammergesetz und die Einführung eines Maximalarbeitstages für das Wägereigewerbe, sowie der Vorschlag, betreffend den 8-Uhr-Adenabschluß, mußten in dieser Hinsicht jedem Unbefangenen die Augen öffnen. Auch stellte sich bald heraus, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, an sich ein warmer Freund vernünftiger, maßvoller staatlicher Sozialpolitik, ein scharfer Gegner jeder Uebertreibung sowohl nach der Seite des Tempus wie der Ausdehnung war. Unter diesen Umständen wird Herr v. Berlepsch eingesehen haben, daß die Zeit dankbarer Erfolge für ihn vorbei sei, daß er einer Kette unerquicklicher parlamentarischer Niederlagen ausgesetzt sei und daß es für ihn dankbarer sei, der Entwicklung der Dinge aus der Ferne des Bandlebens zuzusehen. — Der Name des neuen preussischen

Handelsministers Brefeld hat nach der „Köln. Ztg.“ in den Kreisen von Handel und Gewerbe, mit denen er seit mehr als 25 Jahren enge Fühlung hat, einen sehr guten Klang. Ursprünglich hatte Herr Brefeld sich der richterlichen Laufbahn gewidmet, doch wurde er frühzeitig zur preussischen Staatsbahnverwaltung als Regierungsdirektor übernommen und war nach einander bei den Direktionen zu Saarbrücken, Hannover und Elberfeld beschäftigt. In Berlin trat er im Mai 1871 in das damalige Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten unter Graf Hertenberg zunächst als Hilfsarbeiter, dann als Vortragender Rath. Schon vor mehr als 15 Jahren wurde er Ministerialdirektor. Dem Staatsrath gehörte er seit dem 11. Juni 1884 als Mitglied und seit dem 26. Februar 1895 als Staatssekretär (als Nachfolger Hoffes) an und als solcher hat er auch an den Staatsratsberatungen betr. die landwirtschaftliche Nothlage im vorigen Jahre Theil genommen. Herr Brefeld ist Westfale, in Telgte bei Münster geboren, katholisch, und steht am Ende der 50er Jahre. Er ist unvermählt. Daß er ein guter und geschickter Redner ist, hat das Abgeordnetenhhaus noch vor wenigen Wochen beobachten können, als er den Grafen Kanitz-Bobangen in Vertretung des abwesenden Ministers wegen seiner Interpellation über die Eisenbahntarifenpreise zurückwies. Er ist ein Mann von lauterstem Charakter, vornehmer Gesinnung und sehr liebenswürdigen Umgangsformen, der an die neue unter den jetzigen Zeitverhältnissen doppelt schwierige Aufgabe mit bester sachlicher Vorbereitung herantritt.

Der Herzog hat sich auf der Reise in Basel beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen eine kleine Verletzung des beschädigten Knies zugezogen, durch welche die völlige Heilung sich nun etwas verzögern wird. Das übrige Befinden des Herzogs ist befriedigend.

Li-Hung-Tschang, der chinesische Vizekönig — schreibt die „Zähl. Rundschau“ — muß eierne Nerven haben, oder, wie es im Alterthum geheißen hätte, ein Mann mit ehernen Eingeweiden sein. Was der alte dreizehnjährige chinesische Würdenträger in diesen letzten vierzehn Tagen an Fahrten, Begrüßungen, Besichtigungen, Feierlichkeiten, Festessen, Festreden in Berlin, Stettin, Kiel, Hamburg, Friedrichsruh, Spandau, Treprow durchgemacht hat, grenzt an's Un glaubliche. Ihm muß jene Unverwundlichkeit einer Schildkröte zu eigen sein, die man an dem Volke der Ginesen so oft bewundert hat, und nur mit frommem Staunen vernimmt man, daß der alte Herr, ganz zufrieden mit den bisherigen Strapazen, nach neuen lechzt und seinen Reiseplan immer reicher ausgestaltet. Essen, Köln, das Siebengebirge, der Drachenfels sollen besucht werden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß noch andere deutsche Orte dem Reiseprogramm eingefügt werden. Und dabei reist Li-Hung-Tschang mit der Wissens- und Schaubergerde eines Zünglings, der zum ersten Male die Welt besäht.

Wie seine nächste Umgebung einstimmig berichtet, weiß der Vizekönig auch bei langen Eisenbahnfahrten fast ununterbrochen am Fenster und wird nicht müde, sich durch immer neue Fragen über die Verhältnisse des Landes zu unterrichten. Was ihm an Deutschland am meisten auffällt, das ist, so berichtet sein ständiger Begleiter, Herr Zolldirektor Detring, die große Wohlhabenheit, die sich an allen Orten zeigt und die im schärfen Gegensatz steht zur Armut des großen russischen Volkes, die Li-Hung-Tschang trotz des gleichenden Prunkes der Moskauer Feste wohl erkannt hat. Für unsere Industrie dürfte der Besuch des chinesischen Staatsmannes von guten Folgen sein. Er bewundert die Blüthe des deutschen Gewerbes auf's Aufrichtigste und hat außerordentliche Bestellungen aufgegeben. Wenn die englischen Blätter diese Bestellungen zu bemängeln suchen und fragwürdig nennen, da Li-Hung-Tschang in China gar nichts zu sagen habe, so ist auf dieses Gerüchte nichts zu geben. Fische, die sich nicht in englischen Netzen fangen lassen wollten, sind noch immer schlechte Fische gewesen. — Einen tiefen Eindruck hat auf Li-Hung-Tschang unser Bismarck gemacht. Der Zauber der Bismarckschen Persönlichkeit, den

ja nur parteiverbissene Deutsche leugnen können, hat auch den chinesischen Staatsmann gefangen genommen und die Rathschläge, die Fürst Bismarck seinem hohen Besucher gab, sind auf empfänglichen Boden gefallen, wenn auch ihre Ausführungen noch in weitem Felde liegen. Borerst hat am chinesischen Hofe wieder der englische Einfluß Oberwasser bekommen und die Reorganisation der chinesischen Armee nach deutschem Muster, die Fürst Bismarck befürwortet hat und die Li-Hung-Tschang wünscht, wird vom chinesischen Hofe fast als eine Gefahr betrachtet. Deshalb ist auch vorerst gar nicht daran zu denken, daß deutsche Offiziere in die chinesische Armee eintreten, da die deutsche Regierung solchen Plänen so lange ablehnend gegenübersteht, als für deren Wirksamkeit von der chinesischen Regierung ausreichende Sicherheiten geboten werden könnten. Was unsere Staatsmänner mit Li-Hung-Tschang ausgemacht, darüber herrscht natürlich völliges Dunkel, doch wollen wir annehmen, daß sie in der Wahrung deutscher Interessen nicht weniger energisch und erfolgreich gewesen sind, als unsere industriellen. Das Maß der Ehren, das Li-Hung-Tschang in Deutschland allerdings vollgerückt dargebracht wurde, wollte manchem guten Deutschen zu viel dünken und es ist nicht zu leugnen, daß namentlich in Hamburg die Höflichkeit gegenüber dem Gaste zuweilen bedenkliche Formen annahm. Aber man sollte derartige Purzelbäume nationaler Unsicherheit nicht allzu tragisch nehmen. Ein sich selbst bewußtes, in sich selbst ruhendes Volk kann leicht fremden Nationen gegenüber die fremde Nation, wie dies bei den Engländern der Fall wäre, solche Höflichkeit als Unterordnung oder unterwürfige Dienstfertigkeit aufzufassen geneigt ist, oder das entgegenkommen aus einer verächtlichen Anschmiegsucht entspringt. Solche Gefahren liegen hier nicht vor und deswegen ist hier nationale Empfindlichkeit nicht am Plage oder sogar verdächtig.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Schwab haben erhalten: v. Saß-Zaworski (Polz) 4613, Holz-Parlin (Reichsp.) 4598 Stimmen; zersplittert waren 17 Stimmen. Somit ist Stichwahl erforderlich.

Der Hochverratprozess gegen den Buchbinder Jacobi in Freiburg i. Br. wird bekanntlich am 1. Juli vor dem Reichsgericht zu Leipzig verhandelt werden. Gegen den Angeklagten liegt ein überaus reichhaltiges Anlagematerial vor; insbesondere in Betracht kommen die §§ 85, 80, 81, 95 und 130 des Strafgesetzbuches, also Aufforderung zu hochverrätherischen Handlungen vor einer Menschenmenge durch Verbreitung oder Anschlag von Schriften u. s. f. Angenommen wird, daß die Verhandlungen gegen Jacobi, um die Sicherheit des Staates nicht zu gefährden, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt werden.

Ans Halle a. S. wird gemeldet: Der „General-Anzeiger“ (amtliche Verordnungsblatt des Magistrats von Halle) und die „Saale-Zeitung“ sind laut Regimentsbefehl in den Kasernen der Garnison verboten worden, weil sie dem sozialdemokratischen Wahlaufruf zur bevorstehenden Reichstagswahl veröffentlicht haben.

Das freisprechende Urtheil im Prozesse Friedmann hat, wie sich aus den Äußerungen der Blätter verschiedener Partisanen ergibt, allgemeines Aufsehen erregt. Die „N. Hamb. Ztg.“ läßt sich darüber folgendermaßen vernehmen: „Man hatte erwartet, daß der Mann, den die Regierung nach langwierigen Verhandlungen endlich von Frankreich ausgeliefert erhielt, nicht vergeblich ausgeliefert sein, sondern angemessene Strafe für sein Vergehen erhalten würde. Allerdings mußte man, daß nicht wegen aller Dinge, die Friedmann auf dem Kerbholz hat, dem einst berühmten, dann bald verurteilten Berliner Rechtsanwalte der Prozess gemacht werden könnte, da er nur wegen eines Deliktes, wegen der Veruntreuung im Bergischen Falle, von Frankreich ausgeliefert worden war. Aber, so hat unzweifelhaft die überwiegende Mehrheit angenommen, wenn die Juristen voraussetzen konnten, daß ein Freispruch erfolgen könne, dann lohnte es

### Der Sünfling.

Von E. von der Landen.

(55. Fortsetzung und Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Kelling war der Erste, der sich in die Situation fand; mit ausgestreckten Armen ging er auf den alten Herrn zu.

„Herr Major,“ rief er, „da haben Sie den Kelling wieder! Wollen Sie ihm all den Kummer verzeihen, den er Ihnen und der da — er wies auf Edel — durch seine Tollheit und seinen Reichthum bereitet hat? Versuchen Sie's nur noch einmal, „setzte er in seiner liebenswürdigen, treuen Weise hinzu: er hat sich auch was verdient und hat sich tüchtig herumgehauen da draußen; er ist ein Anderer geworden.“

„Duestenberg hielt die beiden Hände, die sich ihm entgegenstreckten, mit festem Drucke in den seinen:

„Glaub's ihm — seß ihm an und seß auch daß er doch der Alte noch ist, und daß er sich Eins wieder mitgebracht hat von „da draußen“, was viele dort verlieren — das treue, warme, ehrliche Herz.“

Was ihm nur ins Auge kam, dem Alten, und wie er blinzelte. „Ach was!“ rief er endlich, „mögt Ihr's doch sehen, Ihr Kindsköpfe, daß der alte Duestenberg auch weinen kann — vor Glüd über Euch Beide!“ Und er breitete die Arme aus und zog sie an seine Brust, Edel und Boris, legte ihre Hände in einander und küßte sie auf die Stirnen.

„So!“ sagte er, „Ihr Zwei habt weder Vater noch Mutter, noch Geschwister, Ihr habt nur Euch, Ihr werdet durch gar keine andere Bande an Andere gefesselt; um so fester muß das Band sein, das Euch umschließt, um so inniger sollt Ihr einander angehören.“

„Aber, Onkel Duestenberg — wir haben Dich ja, Dich!“ riefen Beide wie aus einem Munde.

„Ach — papperlapapp — mich! Kaltgestelltes Kanonenfutter. Ich verlange nichts von Euch, als daß Ihr eine gute, glückliche Ehe führt. Basta!“

Sie gingen hinüber in des Majors Zimmer, just wie damals, und Kelling mußte noch einmal Alles ganz ausführlich erzählen. „Na, jetzt sage mir mal, mein Junge,“ bemerkte zuletzt der Major, „wie verhält sich denn eigentlich unser allergnädigster Herr Dir gegenüber, nachdem Du so zu sagen, phönixartig dem Aschenhaufen der Verleumdung entsiegen bist?“

„Ueber Boris Antilz slog ein Schatten.“

„Nachdem die Fürstin jenen, mich entlassenden Brief geschrieben,“ antwortete er, „geschahen wohl vom Hofe aus verschiedene Schritte, um meinen Aufenthalt zu erfahren, und dann gelangte eines Tages ein von Major von Düsterhaupt im Auftrage des Großherzogs geschriebener Brief in meine Hände, in dem gesagt war, daß mein Rückkehr an den Hof in meiner früheren Eigenschaft als Oberstallmeister nichts mehr im Wege stünde, und daß Se. Königl. Hoheit erfreut seien, mir diesen neuen Beweis seines Wohlwollens geben zu können, da ich von jedem Verdachte durchaus frei zu sprechen wäre. Ich lehnte ab. Nicht zum zweiten Male will ich meine Zukunft, die Ehre

Gunst eines Fürsten und von dem Gelingen oder Fehlschlagen mehr oder minder geschickt geleiteter Intrigen abhängig machen. Das so viel beneidete und von den Meisten ersehnte Loos eines Sünflings — ich habe es zur Genüge kennen gelernt mit meinem Glanze und seinen sehr dunklen Schattenseiten, mit allen Gefahren, die es für die moralische Entwicklung eines jeden nicht seßhaftesten Charakters in sich birgt. Ich habe Karl Rudolf hingebende Treue und wahrhafte Anhänglichkeit entgegengebracht, habe, um zu seinem Vermögensglüde zu führen, unbekümmert um das eigene „Ich“ gethan, was in meinen Kräften stand, er kannte mich wie kaum einer, und er, gerade er gab mich schonungslos preis, verdammt mich ungehört, und glaubte dann, ein Wort von ihm würde genügen, mich in die alte Stellung zurückzuführen. Nein, Onkel Duestenberg, aus dem unerfahrenen eillen Jüngling hat das Schicksal einen Mann heranreifen lassen, und ein Mann — vergiß nicht, was ein Mann ihm angethan hat.“

„Stimmt, kann Dir nur Recht geben,“ schnunzelte der Major. „Können uns aber trotzdem nicht allzu stramm auf die Hinterbeine setzen, den Herrschaften gegenüber. Werde morgen nach Langfeld fahren und ihnen Eure formelle und offizielle Verlobung anzeigen. Und nun, Kinder — da ist Luz, er will uns zum Abendessen rufen.“

Der alte Diener trat eben ins Zimmer. „Luz!“

„Herr Major befehlen?“

„Sage dem Kellermeister, er soll einige Heidsieck-Monopolfalt stellen für die Tafel und soll für die ganze Dienerschaft eine vernünftige Bombe brauen, das heißt eine solche, nach der Ihr nicht Alle morgen mit einem Kater im Rücken herumlauft. Heute ist ein Freudentag für die ganze Herrschaft Steier, die Lehngräfin hat sich verlobt — hier steht der Bräutigam! Trinkt auf die Gesundheit des Bräutigams!“

Und das thaten die getreuen Dienstboten im Souterrain, das that der alte Major oben im Speiseaal.

Als Kelling nach zärtlichem Abschiede von Edel Abends nach der Residenz zurückritt und die glückliche Braut ihr Schlafzimmer aufgeschloß hatte, zündete sich Herr von Duestenberg seine lange Meerzhaumpfeife an und ging tauchend in seinem Zimmer auf und ab.

„Gott sei Lob und Dank!“ murmelte er in den Bart, „die Geschichte wäre ja nun auch erledigt! Nun wird das junge Volk zu seinem Glüde und ich alter Kerl wieder zu meiner Ruhe kommen. War eine ganze Schwermetals-Geschichte von Anfang bis zu Ende! Poß Blü!“

Als Kelling am nächsten Morgen für einige Tage als Gast auf der Steierburg wieder eingetroffen war, hing Edel sich nach dem Frühstücke an seinen Arm und führte ihn die Allee hinunter nach dem Wirtschaftshofe und von dort in den Marstall.

„Ich möchte Dir mein neues Reitpferd zeigen, Schatz,“ sagte sie schelmisch lächelnd; „ich habe es vor einem Jahre erstanden; aber ich glaube, der Verkäufer hat mir da auch was Rechtes

„Das ist leicht möglich. Wie viel hast Du denn für den Kater gegeben?“

„Zweitausendachtshundert Mark — ich habe das Thier unbezahlt gekauft.“

„Aber Edel, wie leichtsinnig! Natürlich hat Dich der Kerl bei dem Handel über's Ohr gehauen.“

Sie traten in den Stall, gingen an den respektvoll grüßenden Stallenten vorüber bis zu einem Stände, in dem mit einem Blumenkranz geschmückt ein prächtiger Goldfuchs seinen Platz gefunden hatte.

„Beim Nahen der Schritte wandte das schöne Thier den Kopf, „Fatme — Fatme!“ rief Kelling in freudigem Erstaunen mit leuchtenden Augen. Bei dem Klange seiner Stimme spitzte das kluge Roth die Ohren und wieherte freudig. Es hatte seinen Herrn nicht vergessen. Boris begrüßte den wiedergefundenen Liebling durch zärtliches Kopfen und Streicheln. Edel, die mit strahlendem Lächeln zusah, lehnte an einem Pfeiler.

„Nun,“ rief sie lachend, „was meinst Du zu dem „übers Ohr gehauen sein“?“

Er zog sie an seine Seite. „Hab Dank, Du Liebe, Einzige,“ küßte er. „Nun bin ich wieder der glücklichste Mann, ein süßes Weib, ein treues Roß — mein — mein!“

Er preßte sie fest an sein Herz und sah ihr tief in die herrlichen Augen.

Der Großherzog hatte die Ablehnung Kellings, wieder in seine Dienste zu treten, anfangs etwas übel vermerkt, indessen verstand es die Großherzogin ihn zu verzeihen. Seit dem Tode des Ministers war das Zusammenleben des fürstlichen Paares ein wahrhaft glückliches, und daß die schöne energische Frau schließlich die Fühl der Regierung ebenso fest in den Händen hielt wie während der gestrige Graf Steier wurde nur darum weniger empfunden, weil sie eben ein Weib und dazu ein kluges, edles Weib war, das seine Macht nicht mißbrauchte.

Als die Erde im leuchtenden Farbenkleid des Herbstes prangte, trat Boris von Kelling mit der Lehngräfin Edelgard zum Altar und führte von diesem Tage an den Namen Graf Steier Freiherr von Kelling. Am Tage vor ihrer Vermählung legten Boris und Edel einen Lorbeerkranz am Sarge des Grafen Laver nieder, sie hatten in ihrem Glüd des Todten nicht vergessen.

Ihre königlichen Hoheiten, der Großherzog und die Großherzogin verschönten das glänzende Hochzeitsfest mit ihrer Gegenwart und gaben damit dem Lande und der Hofgesellschaft den sichersten Beweis, daß der gefallene Sünfling wieder in vollen Gnaden stand.

Aller äußerer Glanz, alle Pracht und Ehre aber erschienen den beiden Glücklichen gering gegen den Schatz, den sie in ihren Herzen trugen, den einer dem andern täglich aufs neue schenkte, den Schatz echter und aufrichtiger Liebe, einen Schatz, den weder Fürsten noch anderer Menschen Gunst ihnen geben konnte, der das reinste, höchste Gabengeschent ist, das Gott seinen Kindern zukommen läßt.

wahrlich nicht, daß der Staat die Auslieferung verlangte und auf den Mann, der schon vor seiner Flucht „tobt“ war, Kosten und Mühe verwarfte. Und gewiegte Juristen, so denkt man weiter, hätten wohl voraussehen müssen, daß dem schlauen und geschmeidigen Kollegen von einst nicht viel anzuhaben war. Wenn Frankreich ihn nur wegen dieser zweifelhaften Veruntreuung, aus der sich der verschämte Advokat leicht herauswinden kann, ausliefern wollte, dann möchte es ihn behalten. Und nun, nachdem sich Friedmann wirklich mit Advokaten- und Schauspielergeleid — denn er hat bei der Verhandlung ganz gewaltig geschaupielt — aus der Schlinge gezogen, da muß ihm der Staatsanwalt auch noch eine genügende Frist öffentlich ankündigen, binnen deren er die Freundschaft haben soll, von deutschem Boden zu verdrängen, wenns ihm nicht doch an den Krügen gehen soll! Die große Menge versteht sich nicht auf den Formalismus der internationalen Auslieferungsklauseln, sondern sagt sich: Entweder es lohnt, den Kerl aus Frankreich zu holen; dann muß er verurtheilt werden, wie jeder andere Schuldige; oder es lohnt nicht, der Fuchs entwischt, dann soll man den Lumpen laufen lassen, wie so viele größere und kleinere vor ihm, und ihm nicht noch Gelegenheit geben, eine bewegliche Unschuldskomödie vor der Öffentlichkeit aufzuführen, die Leute am Rechte irre werden zu lassen und mit der Gerechtigkeit Verstand zu spielen. Friedmann lacht sich ins Häutchen. Den einzigen kräftigen Stoß, den ihm der Staatsanwalt mit der „Schmach und Schande des Advokatenstandes“ versetzte, hat er mit geschickter Komödiantenmaske zu parieren gewußt; jezt fährt er über Brüssel davon und wird vielleicht dort wieder ein „berühmter“ Mann. Vielleicht auch beunruhigt er die Menge, wenn jezt halb verblüfft, halb ingrimmig nachschaut, vom Unerwarteten her noch einmal mit sensationellen Schreibereien. Schon stimmen ja Sensationsblätter wieder Hymnen auf den „Unschuldigen“ an und versichern, daß ihm „viele Sympathien“ in seine neue Heimath nachfolgen. Für die Meisten, so hoffen wir, ist Friedmann ein toter Mann. Möge er es bleiben.“

In der That wird es für das Laienpublikum und vielleicht auch für einen Theil der Juristen schwer, sich in dem Urtheile zurechtzufinden. Selbst die „Post“ zögert, das zu. Sie schreibt: „Ob Darlehn oder Depot, das war die Frage. Daß es in der Absicht des Berger wie der Frau Schent lag, die 6000 Mk. nur in Depot zu geben, und daß sie, wie Berger ausfragte, niemals hätten annehmen können, Dr. Friedmann habe geglaubt, er könne in seinem Interesse über die 6000 Mk. verfügen, darüber waltet bei dem Laienpublikum wohl schwerlich ein Zweifel ob. Herr Friedmann war darüber ebenfalls nicht im Zweifel und es wäre seine Pflicht als Anwalt gewesen, den Schein in aller Form rechtens als Depotschein auszustellen. Dr. Friedmann, dem jedes Stück seiner Hobe mit dem Siegel des Gerichtsvollziehers bezeugt war, und der sich fortwährend in der drückendsten Geldverlegenheit befand, wählte daher eine Form, die in Zweifel darüber ließ, ob Depot- oder Schuldschein, um die 6000 Mk. jederzeit zu seiner Verfügung zu haben, wenn auch vielleicht in dem Glauben, daß er bei seinen hohen Einnahmen im Nothfalle sie würde decken können. Es war ein ganz raffiniertes Gaunerspiel, daß er durch die Form der Verschleierung seinen rechtsunkundigen Klienten täuschte und er fügte dadurch zur Untreue noch den Betrug. Um aber der Komödie die Krone aufzusetzen, machte Herr Friedmann, der geriebene Advokat, den die Berliner Anwaltschaft je besser hat, als Entschuldigungsgrund noch geltend, daß er kriminalist sei und ihm die Form der privatrechtlichen Urkunde in dem Augenblicke nicht so geläufig gewesen sei, was ihn natürlich nicht hinderte, ohne Unterlass Straf- und Civilsachen anzunehmen, wenn nur viel Geld dabei zu verdienen war. Sonst schadet Unkenntniß des Gesetzes. Der geriffene Advokat durfte auch dies Argument für sich ins Feld führen, um den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Schade, daß ein Revisionsverfahren gegenstandslos geworden ist, auch vielleicht erfolglos sein würde. Vielleicht würde dem Rechtsbewußtsein des Volkes dadurch eine Genugthuung bereitet worden sein, denn, ob mit Recht oder Unrecht, es herrscht einmal der Glaube: aus zweier Kammern Mund wird erst die Wahrheit kund.“

Am Freitag ist der italienischen Kammer der Bericht des Haushaltsausschusses über den Vorschlag für das nächste Finanzjahr zugegangen. Dieser wird mit einem Fehlbetrag von 5,6 Millionen Lire abschließen. Das ist eine schmerzliche Ueberraschung für die Italiener, denen Sidney Sonninos letzte Finanzdarlegung bereits gegründete Aussicht auf einen kleinen Ueberschuß im nächsten Haushaltsjahr eröffnet hatte. Da die Kosten für den Krieg mit Abyssinien aus dem Budget des gegenwärtigen Verwaltungsjahres gedeckt worden sind und Kolonial- wie Heeresvorschuß beträchtliche Abstriche erlitten haben, muß die Fortdauer des Fehlbetrages wohl mit einem Rückgang an Staatseinnahmen zusammenhängen. Diese zu erhöhen war aber die Absicht Sonninos gewesen, dessen Pläne nun leider in den Archiven des Schatzamtes verstauben und verschimmeln.

Wie aus Rom gemeldet wird, besucht der italienische Minister des Aeußeren, Herzog von Sermoneta in August England und kommt sodann nach Berlin, um dem Fürsten Hohenlohe einen Besuch abzustatten. Ueber die politische Bedeutung dieser Ministerreise ist kein Wort zu verlieren. Man kennt die freundschaftliche Stellung Englands zu Italien, welche durch den Wunsch bedingt ist, eine französische oder russische Präponderanz im Mittelmeere zu verhindern. Und was Deutschland betrifft, so garantiert das Verhältnis des Dreibundes, daß keinerlei Abmachungen getroffen werden, die in Berlin nicht auf Zustimmung zu rechnen hätten. Große Ereignisse stehen nicht bevor, die Politik geht ihren stillen Gang weiter und von den Konstellationen wird das Tempo ihres Vorgehens abhängen. Die innere Konsolidation ist für die europäischen Mächte die Aufgabe der nächsten Zeit, und es ist ein Beweis für die besondere Festigung des Friedens, daß die Annäherung, welche sich zwischen Italien und Frankreich, wenn auch zunächst nur auf wirtschaftlichem Gebiete, anbahnt, bei uns durchaus nicht mißgünstig bemerkt wird. Hoffentlich gelingt es dem Herzog von Sermoneta auch, Englands Beklemmungen nach dieser Richtung zu beseitigen.

Der belgische Senat hat das von der Repräsentantenkammer ausggelagelte und von dem Ministerium aus Bahrückichten genehmigte Gesetz, das den belgischen Militärsoldaten und freiwillig in das Heer Eintretenden vollständigen Unterhalt, Wohnung und 360 Francs jährliche Entschädigung sichert, mit einer wahren Begeisterung mit 59 gegen eine Stimme angenommen. Mit dieser Begeisterung der belgischen Mehrheit beider Kammern hat es eine eigene Bewandniß. Die belgischen wollen durch die Gewährung dieser Vortheile auf Staatskosten den persönlichen, ihnen verhafteten Militärdienst abwehren und ihn den unteren Klassen recht schmachhaft machen. Nicht minder hoffen sie — und das mit Recht, daß viele, durch die angebotenen Vortheile angelockt, freiwillig in die Armee eintreten werden. Die belgische Armee behält also bis auf Weiteres die militärische Stellvertretung bei und bleibt die Armee der Unbemittelten. Nach Annahme dieses Gesetzes ist so bald nicht mehr an die Einführung des persönlichen Militärdienstes zu denken. Das war der letzte Trumpf, den die

liberale Partei ausspielte und womit die am 10. November begonnene parlamentarische Tagung der belgischen Kammern geschlossen wurde.

Der französische Kultusminister hat den Erzbischof von Cambrai, sowie zwei Priester aus Lille und zwei aus Koubaiq wegen der Veranstaltung von Prozessionen am Frohnleihnamsfeste, trotzdem die Prozessionen von den Bürgermeistern verboten worden waren, vor den Staatsrath gestellt. Ueber einige andere Priester ist die Gehaltsperre verhängt worden.

Der Sekretär des Herzogs von Nemours zeigte dessen Lob auf dem Standesamt in Versailles in der bei den Monarchisten gebräuchlichen Form an: „Seine königliche Hoheit, der Herzog von Nemours, Sohn seiner Majestät des Königs der Franzosen u. s. w.“ Der Standesbeamte verweigerte die Eintragung dieser, wie er sagte, veralteten Bezeichnungen. Der Sekretär, Graf de Miancé, bestand auf seiner Formel, ein unschöner Wortwechsel entspann sich, den der Beamte mit der Erklärung beendete, daß er die Entscheidung des Staatsanwalts anrufen werde.

Das Schwurgericht verurtheilte Arton wegen Fälschungen und Unterschlagungen von ungefähr 4 Millionen Francs zum Schaden der Dynamitgesellschaften zu 6 Jahren Zwangsarbeit.

Spanien. Während des Kongresses auf der Alameda-Promenade in Gibraltar fand dort ein Polizist eine Dynamitbombe mit brennender Lunte. Der Beamte löschte die Lunte.

Türkei. Fürst Georgi Verowitsch von Samos ist zum General-Gouverneur von Kreta, Stefanaki Musurus Bey zum Fürsten von Samos, der frühere Botschafter in Teheran Chemesdin Bey zum Wali von Wan, der Gouverneur von Cambia General Osman Pascha zum Rath beim Wali von Kreta, Suleiman Uszof Pascha zum Gouverneur von Cambia, der bisherige General-Gouverneur von Kreta Abdullah Pascha zum Marschall unter Verfassung auf dem Posten als Militär-Kommandant von Kreta ernannt worden.

Heute liegen Meldungen aus Konstantinopel vor, wonach in dem im kretensischen Bezirke Agliowassili gelegenen Ortshafen Stiplos, dem Sitz der Epitropie, und in Höre Verammlungen bewaffneten Volkes stattgefunden hätten, welche inbeiszen nicht zu einem Beschlusse gelangt wären, da eine Partei den Appell an die Hilfe Griechenlands, die andere dagegen die Anrufung englischer Unterstützung verlangt hätte. Eine weitere Verammlung von Delegirten in Alicampo sei ebenfalls ohne Ergebnis verlaufen. Wie die in Tiflis erscheinende Zeitung „Neue Rundschau“ meldet, ist in Teheran ein Anschlag auf den Schah Muffasser-ed-Din von Persien verübt worden. Der Schah blieb unverletzt. Der Mörder, welcher der Sekte der Babisten angehört, wurde verhaftet. — Bei der persischen Gesandtschaft in Berlin sind über das Attentat keinerlei Meldungen eingegangen. Die Mittheilungen scheinen daher der Begründung zu entbehren

**Deftliches und Sächsisches.**

Freiberg, den 29. Juni.

— Festordnung zur Jahresfeier des **Dresdner Hauptvereins** des **Gustav-Adolf-Stiftung** Montag den 29. Juni bis Mittwoch den 1. Juli 1896 zu Freiberg. Montag den 29. Juni. Nachmittags von halb 5 Uhr ab Empfang der auswärtigen Gäste in den reservirten Zimmern des Bahnhofs, daselbst Ausgabe der Wohnungskarten und Festordnungen. Nachmittags von halb 8 Uhr an öffentlicher Begrüßung im Saal des Bahnhofs. Begrüßungsansprachen. Neben aus der evangelischen Diaspora, musikalische Vorträge des Kirchenchor und des Stadtmusikchors. Dienstag den 30. Juni. Vormittags 9 Uhr im Kaufhausaal Haupt-Versammlung. Dieselbe ist öffentlich; nur bittet man den vorberen Theil des Saales für die Ehrengäste und die Abgeordneten frei zu lassen. Die Abgeordneten wollen gefälligst ihre Vollmachten am Eingang des Saales abgeben. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden; Konstituierung der Verammlung und Geschäftsbericht. 2. Beschlußfassung über die große Liebesgabe des Dresdner Hauptvereins. Die siegende Gemeinde erhält 7000 M., jede der beiden unterliegenden Gemeinden erhält 1500 M. 3. Beschlußfassung über 11 500 Mark Unterstützungen an evangelische Gemeinden der Diaspora nach den Vorschlägen der Vertheilungs-Deputation. 4. Annahme der im Gottesdienst zu überreichenden Festgeschenke. 5. Wahl (a) in den Hauptvereinsvorstand, b) in die Vertheilungsdeputation, c) der Zweigvereine, welchen die Wahl eines Abgeordneten für die Jahresverammlung des Gesamtvereins 1897 zusteht, d) des Ortes für die nächste Jahresversammlung. Nachmittags: Besichtigung der Kirchenfreibergs, des im Kaufhaus befindlichen Alterthumsmuseums, des Rathsaarschloß. (Interessante Urkunden aus der Reformationszeit.) Abends halb 8 Uhr: Deffentliche evangelische Volksversammlung im festlich erleuchteten Brauhofgarten — (nicht Turnhalle). Ansprache des Vorsitzenden des Dresdner Hauptvereins, Oberkonsistorialrath D. Dibelius aus Dresden. Jahresbericht: Pastor Blaudmeister aus Dresden. Ansprachen von Geistlichen aus der Diaspora. Musikalische Vorträge der Gesangvereine: Bürgeringverein. Lehrergesangverein, Liedertranz und Liederfanzel und des Stadtorchester. Mittwoch, den 1. Juli. Von 1/9 Uhr ab Sammlung zum Festzug auf dem Bernerplatz. Abmarsch des Zuges 9/9 Uhr. Festzugsordnung: 1. Zug Bergleute. 2. Fahnen-Deputation der Kgl. Bergakademie und der Berg- und Hüttenknappschaft. 3. Zug Hüttenleute. 4. Stadtmusikchor in Berguniform. 5. Vorstand des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung mit dem Festprebiger. 6. Vorstand des Zweigvereins und G.-A.-Frauenvereins. 7. Vertreter des Kirchenregiments sowie der Kirchen- und Schulinспекtor. 8. Geistliche der Diaspora und Abgeordnete der Zweigvereine. 9. Stadtrath und Stadtverordnete. 10. Geistliche der Stadt und Epherie. 11. Kirchenvorstände der Stadt und Epherie. 12. Spitzen des Kgl. Land- und Amtsgerichts und der Kgl. Staatsanwaltschaft. 13. Spitzen der Berg- und Hüttenbehörden und der Bergakademie, sowie der sämtlichen anderen Behörden. 14. Das Offiziercorps. 15. Professorenkollegium der Kgl. Bergakademie. 16. Fahnen-Deputationen des Gymnasium Albertinum, des Realgymnasium und der Bergschule. 17. Lehrerkollegium des Gymnasium Albertinum und des Realgymnasium. 18. Lehrerkollegien der Kgl. Bergschule, der deutschen Erberschule, der Handeschule und der Landwirthschaftlichen Schule. 19. Lehrerkollegien der Bürger- und Volksschulen. 20. Lehrer von Friedeburg, Freibergsdorf und Zug. 21. Einzeltheilnehmer. 22. Jannungsanschluß. 23. Jannungen. 24. Militärvereine und Schützenvereine. 25. Gesangvereine. 26. Alle übrigen Vereine. 27. Feuerwehr. Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst im Dom. Mittags 1/21 Uhr: Gemein-sames Festmahl (Herren und Damen) im Kaufhausaal. Tafelkarten à 2 Mk. sind thunlichst bis Montag Abend bei Herrn Spatzkellerwirth Martin zu entnehmen. Nach ausgehobener Tafel: Hauptzug durch die Promenade nach dem Formmühlenrestaurant. (Die geplante Fahrt nach „Edle Krone“ fällt aus.) — Zu dem Festgottesdienste im Dom am 1. Juli wird die Kirche vom Eintritt des Festzuges in dieselbe für den allgemeinen Verkehr ge-

schlossen sein. Es wird jedoch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach Nr. 21 der aufgestellten Zugordnung Jedem gestattet ist, auf dem Bernerplatz in den Zug einzutreten, und dadurch mit dem Zuge Eintritt in die Kirche zu erlangen, sowie darauf, daß der Zutritt zu den Emporen von 1/9 Uhr an Jedermann offen ist, sowie endlich darauf, daß namentlich für Damen 200 Karten zur Verfügung stehen, welche zum vorherigen Eintritt an der der Sakristei zunächst liegenden Thüre berechtigen. Diese Karten werden ohne Ansehn der Person beim Herrn Domkirchner Krause auf Verlangen abgegeben. Für Angehörige des Stadtraths, des Kgl. Land- und Amtsgerichts, sowie des Kgl. Bergamts stehen die betreffenden Kapellen zum Eintritt frei. — In den Verammlungen des Vereins, namentlich an den beiden Abenden, haben auch Damen Zutritt.

— **Das hiesige Jägerbataillon** wurde heute Vormittag 11.10 mittelst Sonderzuges nach Klopische befördert, um sich von dort aus nach Schießplatz Königsbrück zu begeben. Die Rückbeförderung der Truppe findet am 4. Juli ebenfalls mit Sonderzug statt, der an diesem Tage Abends 7.45 in Freiberg ankommt.

— **Gegen den unlauteren Wettbewerb.** Das am 1. Juli d. J. in Kraft tretende Reichsgesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs wird die größte Sorgfalt der beteiligten Kreise, namentlich bei der Abfassung von Zeitungsanzeigen, erfordern. In dieser Hinsicht kommt, wie nochmals kurz hervorzuheben sei, die allgemeine Bestimmung in Betracht, daß mit Geldstrafen bis zu 1000 Mk. belegt wird, wer in öffentlichen Bekanntmachungen über die Beschaffenheit, Herstellungsart oder die Preisbemessung von Waaren oder gewerblichen Leistungen, über die Art des Bezugs oder die Bezugsquelle, über den Besitz von Auszeichnungen, über den Anlaß des Verkaufes unrichtige Angaben thatsächlicher Art macht, die den Anschein insbesondere günstiger Angebots hervorrufen sollen. Die bisher üblichen Klammerformen, wie „Vollständiger Ausverkauf“, „Ohne Konkurrenz am Orte“, „Noch nie dagewesene günstige Einkaufsgelegenheit“, „Wegen Aufgabe des Geschäfts“ u. dergleichen demnachst fortan durchaus zu vermeiden sind, wenn sie den thatsächlichen Verhältnissen nicht vollständig entsprechen.

— **Saatensandsbericht im Königreich Sachsen.** Die Witterung in der Berichtszeit — 15. Mai bis 15. Juni — war in ihrer ersten Hälfte, mit Ausnahme von 2—3 Tagen, zumeist noch kühl und naß, während vom 31. Mai bis zum Schluß derselben allenthalben mehr oder weniger starke Gewitterregen, verbunden mit großer Wärme, sich einstellten. Diesem Umchwunge der lang ersehnten fruchtbareren Witterung entsprechend, hat sich das Gesamtbild der Vegetation so sichtlich gebessert, daß dasselbe zu den besten Hoffnungen auf eine gute Ernte berechtigt. Besonders der Winterroggen zeigt fast allenthalben einen besseren Stand. Die Blüthe ist, soweit Angaben hierüber vorliegen, sehr gut verlaufen. Auch der Weizen steht dicht und ist im Schossen begriffen. Die Sommerhaaten haben sich allenthalben gut entwickelt und in den letzten 14 Tagen viel Veräumtes nachgeholt, doch sind dieselben stellenweis, zumeist in Folge der durch die ungünstige Frühjahrswitterung bedingten mangelhaften Bestellung der Felder, durch Heberich sehr verunkrautet, andererseits haben aber die Schädigungen durch den Drahtwurm nachgelassen. Auch der Kaps zeigt in Folge des günstigen Witterungsumschwungs vielfach einen besseren Stand und hat schon verblüht. Die Kartoffeln sind zwar gegen normale Jahre in ihrem Wachsthum etwas zurück, doch haben sie mit wenig Ausnahme schönen Stand. Zum Verpflanzen und Anpflanzen der Futter- und Jüdderrüben, des Kopsles und Krautes war das Wetter der letzten 14 Tage sehr günstig, doch tritt der Erdstos in einzelnen Gegenden ziemlich stark auf und verursacht viel Schaden in den Kraut- und Kopskrübenpflanzungen. Auch der Stand der Weizen hatte sich wesentlich gebessert, so daß vielfach mit der Heuernte begonnen werden konnte; der Ertrag wird zwar den Massenerträgen des Vorjahres nicht nahe kommen, doch immerhin besser ausfallen, als zu Anfang der Berichtszeit erwartet werden konnte. Dagegen hat sich der Klee nur ganz vereinzelt gebessert und wird dessen Ertrag weit hinter dem vorjährigen zurückbleiben. — **Bahntreich** und zumeist schwerer Natur waren die Gewitter in der ersten Juniwoche besonders in der Oberlausitz und im Vogtlande. Die heftigen Niederschläge brachten vielfach den Roggen zum Lagern und verschlammten die Kartoffel- und Rübenfelder, während begleitender Hagelschlag strichweise bedeutendere Schäden verursachte. Im Vogtlande sind einzelne Fluren total verhegelt. — Der Stand der Obstbäume ist sehr verschieden. Kirichen und Pflaumen scheint es wenig zu geben, auch Birnen zeigen in manden Bezirken wenig Früchte, während die Apfelbäume starken Fruchtansatz tragen; doch tritt in einzelnen Gegenden die Spannruppe stark auf. Die Fehlbäume sind gänzlich verschwunden.

— **Die Jagd auf männliches Ebel- und Damwild,** sowie auf Rehböde und wilde Enten beginnt in Sachsen am 1. Juli. Derselben schließt sich am 1. September die Jagd auf weibliches Ebel- und Damwild, Rehbühner, Schneepfen, Hähne von Auer-, Birk- und Haselwild, sowie auf Wachteln und Beckassinen an.

— Der **sächsische Forstverein** unternahm am 24. Juni unter zahlreicher Vertheiligung eine Exkursion in das Waldgebiet von Obernhau nach Seiffen und Deutsch-Einsiedel hinauf, bei der auch Se. Excellenz Herr Staatsminister von Wagdorf bis zum Schlusse betwohnte. Man besuchte zunächst das Hirschberger Staatsforstrevier, dessen Buchenbestände allgemeine Bewunderung erregten. Es wurden verschiedene, zum Theil nach einem neueren Verfahren eingeleitete Buchenverjüngungen von sehr gutem Erfolge, interessante Laubbolzmischungen auf jüngeren Kulturen und in mittelalten Beständen, viele wohlgelungene Fichtenkulturen und Pflanzenerziehungsanlagen, sowie Durchforstungstriebe von verschiedenen Stärkegraden vorgeführt. Nur ungern verließ man das schöne, vorzüglich bewirthschaftete und gepflegte Revier. Die Exkursion wandte sich nummehr dem Flecken Seiffen mit seiner Holzspielwaarenindustrie zu, deren Vertreter eine reichhaltige Sammlung ihrer Erzeugnisse im Gasthofe zum Erbgericht zur Besichtigung aufgestellt hatten. Nachdem man noch einige der bekannteren und größeren Holzdruckwerke besuchte und in voller Thätigkeit gesehen hatte, erstieg man das zur von Schönbergischen Herrschaft Burtschenstein gehörende Heidelberg Forstrevier, das im vergangenen Winter schwer von Schneeebrüchen betroffen war. In Bad Einsiedel, woselbst die Exkursion endete, wartete des Vereins eine reiche, von der Guts Herrschaft Burtschenstein gespendete Equipage.

— Die **Verammlung des Deutschen Apothekervereins**, welche vom 18. bis 22. August in Dresden stattfindet, verbindet mit ihrem Zusammentritt zugleich die 25 jährige Jubelfeier der Vereinigung des norddeutschen und des süddeutschen Apothekervereins unter dem jetzigen Namen. Aus diesem Anlaß wird mit der Verammlung eine große pharmaceutische und historische Ausstellung verbunden sein.

— Von prächtigstem Wetter begünstigt, wurde gestern das alljährlich wiederkehrende **Präferfest** in der üblichen Weise gefeiert. Am frühen Morgen begaben sich die am Feste theilnehmenden

Kinder in Scharen und festlich geliebt nach der Grube Himmel... fahrt, wo sie mit Bier, sowie mit Semmel und Würstchen bewirthet wurden.

Das diesjährige Bezirksfest vom Bezirk Freiberg des Sächs. Radfahrer-Bundes findet nächsten Sonntag, den 5. Juli im Saale des hiesigen Schützenhauses Abends 7 Uhr statt.

Der hiesige Bürgerfrühverein hat in Folge des überaus zahlreichen Besuchs bei dem von ihm am vergangenen Donnerstag auf der Brauhofstrasse zum Besten der durch Gewitterstürmen am 18. dieses Monats heimgekehrten Nachbarteilnehmer veranstalteten Konzertes ein höchst erfreuliches Ergebnis zu verzeichnen.

Der Turnverein zu Freiberg wird mit seinem diesjährigen Schauturnen am 5. Juli sein auf den 14. Juni d. Z. gefallenes goldenes Jahresturnfest verbinden.

Bezirksversammlung des Bezirks Freiberg von Sachsens Militärvereinsbund. Zu der am Sonntag im Refectantensaal einberufenen ersten diesjährigen Bezirksversammlung waren von den dem Bezirke angehörigen 52 Vereinen 33 Vereine mit 76 Delegirten vertreten.

n. Sayda, 29. Juni. Die hiesige Buchdruckerei (Verlag des „Saydaer Anzeigers“), bisher im Besitze des Herrn Max Förster, geht demnach in den Besitz des Herrn Redakteur Lischke aus Großschirma über.

Großschirma, 28. Juni. Vergangene Nacht, in der zwölften Stunde, brach hier in dem zum vormaligen Kammergute (berzweiter Herr Günter in Freiberg) gehörigen Brauereigebäude Feuer aus.

wärtig die Stimme des Bezirks-Vorstandes bei 6442 Mitgliedern als 4 Stimmen zählt und durch Entsendung von 4 Delegirten eine beträchtliche Mehrausgabe für den Bezirk erwachsen würde.

Das „Freiberger Anzeiger“ bringt es fertig, den „Freiberger Anzeiger“ dafür verantwortlich zu machen, wenn es einmal eine Notiz in unserem Blatte übersehen hat.

n. Sayda, 29. Juni. Das gestrige erste größere Sportfest des hiesigen Radfahrer-Vereins „Saxonia“ war vom Wetter begünstigt.

n. Sayda, 29. Juni. Die hiesige Buchdruckerei (Verlag des „Saydaer Anzeigers“), bisher im Besitze des Herrn Max Förster, geht demnach in den Besitz des Herrn Redakteur Lischke aus Großschirma über.

Großschirma, 28. Juni. Vergangene Nacht, in der zwölften Stunde, brach hier in dem zum vormaligen Kammergute (berzweiter Herr Günter in Freiberg) gehörigen Brauereigebäude Feuer aus.

Auch in Döbeln geht man mit der Errichtung eines Bismarck-Denkmal um.

unter ihren Namen die Bezeichnung „Naturärzte“ bemerkten. Vom Stadtrath gingen den beiden Angeklagten Geldstrafen von je 25 Mk. zu, gegen die sie Einspruch erhoben.

Aus Leipzig kommt die Kunde von einem schrecklichen Familiendrama, das mit einem Mord geendet hat. Der Dachdecker Sommer, z. B. in Volkmarstraße wohnhaft, hat am Sonnabend Vormittag seine Frau, von der er getrennt lebte und mit der er schon oft Streitigkeiten hatte, in deren Arbeitsstätte in Schönefeld, wo die Frau ihren Lebensunterhalt durch Cigarrenmachen verdiente, in die Schläfe geschossen, so daß der Tod der Verletzten sofort eintrat.

Aus Chemnitz schreibt man dem „Vogtland Anz.“: Die Oberbürgermeisterwahl beschäftigt noch immer die Bürgerschaft. Allgemein wird zugestanden, daß ein geeigneter Nachfolger für den aus seinem Amte scheidenden Herrn Oberbürgermeister Dr. André, dessen umsichtiger und thätiger Leitung die Stadt unendlich viel verdankt, kaum hätte gefunden werden können, als in der Person des Freiburger Bürgermeisters Dr. Beck gefunden zu sein scheint.

In der Nacht zum Sonntag ist der Feldwebel Schramm von der Dauterbach Garnison beim Radfahren schwer verunglückt.

In Pirna entschieden sich, einem Antrage des Rathes entsprechend, die Stadtverordneten für eine vierwöchige Dauer der großen Sommerferien der Bürgerschule; Bezirkschulinspektor Schulrath Lehmann ist diesen Beschlüssen der städtischen Kollegien jedoch nicht beigetreten, sondern hat sich vielmehr für die Beibehaltung der bisherigen Dauer von 8 Wochen ausgesprochen.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Sonntag Vormittag 11 Uhr auf dem Littenstein in der Sächs.

Schweiz. In dem dortigen Gasthose blieb am Sonnabend der in Dresden, Eisenstraße 2, wohnhafte Lagerist Fischer mit seinen zwei Töchtern, der 15 Jahre alten Paula und dem 12jährigen Hannchen, über Nacht. Gestern Vormittag nun unternahmen Vater und Kinder einen Rundgang über das Plateau, als plötzlich beide Mädchen, trotz der Warnungen des Vaters, auf einen Felstegel nahe dem alten Obelisk traten und mittelst Fernglases die Aussicht genossen. Plötzlich trat Paula fehl, schrie laut auf, rief ihre Schwester Hannchen mit sich und Beide stürzten die etwa 120 Meter tiefe Felswand hinab. Als bald nach dem erschütternden Vorgang wurde Paula Fischer mit zerschmetterten Gliedern am Fuße des Felsens aufgefunden und verstarb binnen wenigen Minuten an Verletzung innerer Organe; Hannchen Fischer aber lag auf einem 25 Meter hohen Vorsprung des Felsens und wurde erst nach zwei Stunden, nachdem Seile und Leitern herbeigebracht waren, von hilfsbereiten Männern herabgeholt. Auch sie war inzwischen an den beim Absturz erlittenen schweren Verletzungen, darunter mehrere Schädelbrüche, verstorben. Der als bald auf die Kunde von dem Unglück aus Königstein herbeigeeilte Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod der verunglückten Mädchen feststellen. Der untröstliche Vater wurde von allen Seiten auf das Tiefste bedauert. Ein solcher Unfall hat sich seit vielen Jahren dort nicht ereignet, weil die Sicherheitsvorrichtungen auf dem Plateau des Villensteins ausgezeichnet sind. Jugendlicher Wagnuth hat wiederum zwei hoffnungsvolle Menschenblüthen vernichtet.

Zu einer vielbesuchten Sommerfrische hat sich in den letzten Jahren das große Kirchdorf **Hinterhermsdorf** entwickelt. In einer Höhe von 385 m, dabei aber doch vor Winden sehr geschützt gelegen, bietet es nach der Bauart seiner Häuser viel Aehnliches mit einem idyllischen Schwarzwalddorfe. Der nahe Laub- und Nadelwald gestattet eine große Auswahl reizender Spaziergänge; größere Ausflüge lassen sich unternehmen nach dem Bachberge, dem Tanzpläne, den Bräubersteinen, den Dittersbacher Felsen u. s. w. Den Mittelpunkt der Umgebung Hinterhermsdorfs aber bildet die Obere Schleiße, das größte Juwel der sächsischen Schweiz. Der Gebirgsverein, welcher der Schleiße seine ganze besondere Liebe und Aufmerksamkeit zuwendet, hat nicht nur in neuester Zeit durch ein drittes Boot für öftere Fahrgelegenheit auf dem angekauften Wasser der Kirchmühl geordert, sondern hat auch bei der Schleiße eine neue geräumige und weitestehende Marquise errichtet. Besonders günstig für den Besuch der Oberen Schleiße ist es, daß seit kurzem die Erreichung derselben durch eine Omnibusverbindung von Sebnitz nach Hinterhermsdorf wesentlich erleichtert worden ist.

In **Serold** bei Chemnitz schlug der Blitz bei einem dieser Tage dort niedergegangenen Gewitter hinter der Müllerischen Restauration in die Eisenbahnstangen. Der Bahnkontrollor Wächter, der gerade die Strede beging, wurde zu Boden geworfen, kam aber im Uebrigen mit dem bloßen Schrecken davon. Dagegen wurde der im Zimmer der Station Oberherold arbeitende Affistent betäubt, so daß er erst nach etwa zehn Minuten wieder zur Besinnung kam. Durch den Blitzschlag war ihm ein Bein gelähmt worden. Fleißiges Reiben und Ziehen des Beines bewirkten, daß die Lähmung allmählich wieder verschwand.

Bezüglich des neulich aus **Saupsdorf** gemeldeten Grenzvorfalles ist zu berichten, daß der in Frage kommende Lehrer ohne sein Zuthun in wenigen Tagen die Summe von ca. 8 Mk., die von ihm wegen Rollhinterziehung zu entrichten war, auf Anordnung der Rollbehörde wieder zurückerstattet erhielt, gewiss ein Zeichen, daß die Behörde mit einem derartigen Vorgehen ihrer Beamten nicht einverstanden ist.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der Familie des Madermeisters Kahlke in **Seiffenhermsdorf**. In Folge Unvorsichtigkeit schoß der 15jährige Sohn seinen 4jährigen Bruder mit einem Lejchin ins Gesicht, und zwar so unglücklich, daß dem Kinde sofort ein Auge ausfiel.

Ein trauriges Wiedersehen war es, was in **Oberreichenbach** bei Reichenbach eine Frau mit ihrem Gatten hatte. Der Järbereiarbeiter Ernst Ebert, dem wegen seiner Neigung zur Trunksucht seine arbeitsame Frau den Zutritt zur Wohnung verweigert hatte und der schon seit einem halben Jahre von ihr getrennt lebte, wohl auch nirgends mehr Arbeit fand, schlich sich unbemerkt in das von seiner Frau bewohnte Haus ein und machte auf dem Oberboden seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Nachher, die Ebert hatten ins Haus gehen sehen, machten die Frau erst darauf aufmerksam.

**Kunst, Wissenschaft, Literatur.**

Die **Einweihung des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar** fand gestern Nachmittags 3 Uhr in Gegenwart der Großherzoglichen Familie, des Chefs des Civillabinetts v. Luccanus, der von dem Kaiser als Vertreter entsandt war, des Staatsministeriums, des Landtagsvorstandes und Vertretern der Staats- und städtischen Behörden statt. Die Feier der Einweihung begann mit dem Vortrage von Schillers „Lied an die Freude“. Hierauf hielt Herr Geh. Hofrath Dr. Hupland im Namen der Goethe-Gesellschaft eine Begrüßungsansprache und überreichte die Büsten Goethes und Schillers in Marmor als Geschenk der Gesellschaft, während Herr Schmidt die seitens der Großherzogin dem Archiv verehrten Handschriften der Briefe Goethes an Frau von Stein übergab. Die Großherzogin antwortete auf die Ansprache mit Worten herzlichen Dankes. Die Schillerstiftung überreichte durch Duboc-Dresden eine Adresse. An die Feierlichkeit schloß sich eine Festtasel für die auswärtigen Gäste. Die Stadt ist festlich geschmückt.

**Berg- und Güttenwesen.**

Am Sonnabend fand in Helbig's Restaurant in Dresden die **Diebstahlige Gewerkschaftsammlung der Gewerkschaft Güte Gottes zu Scharfenberg** statt. Erschienen waren 19 Gewerke in Vertretung von 350 Kugen, darunter Herr Stadtrath Köhler aus Freiberg als Vertreter des Freiburger Bergbegnadigungs-fonds, und der Königl. Bergamtsdirektor Herr Dr. Wahl-Freiberg als Vertreter des Königl. Bergamtes. Der Grubenvorstandsvorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Heino Krichschmar-Dresden eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten an die Erschienenen, und ergänzte den Geschäftsbericht durch Mittheilungen über den jetzigen Stand des Werkes, aus welchen hervorging, daß die Grube als solche die Hoffnungen erfüllt habe, die man auf sie gesetzt, der niedrige Silberpreis aber immer noch ein Arbeiten ohne Zubuße nicht möglich mache. Die letztere wurde auch in der bisherigen Höhe einstimmig weiter beschlossen, der Bericht der Herren Revisoren debattelos genehmigt, und demzufolge dem Grubenvorstand einstimmig Entlastung ertheilt. Der statutengemäß auszuweisende Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Krichschmar, wurde durch Zuruf einstimmig unter Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwicklung des Werkes wieder-

gewählt. Der Verkaufspreis der im Besitz der Gewerkschaft befindlichen Krüge wurde auf 688 Mk. pro Stück festgesetzt. Der Gesamtvorstand besteht nunmehr aus dem obengenannten Herrn als Vorsitzenden, Herren Freiherr v. Welt-Grimma als Stellvertreter, und den Herren Rechtsanwält Hippo und Major Hausbold von Einsiedel in Dresden, und Herrn Kaufmann Ehardt-Dornreichenbach.

Anlässlich der im September dieses Jahres stattfindenden 400jährigen Jubelfeier der Stadt Annaberg dürften folgende Mittheilungen über den **Annaburger Silberbergbau** und die Erbauung der Stadt Annaberg nicht ohne Interesse auch für weitere Kreise sein. Der Chronist Balten Hanfstengel sagt in seiner, die Jahre 1492, 1496 bis 1536 umfassenden Chronik: „Anno 1492 hat einer zu Frohnau gewohnt, Namens Caspar Nicelt, der hat einen Gang ausgeherhet am Schredenberg und einen Flecken angetroffen, der hat 2 Loth Silber gehalten. Derselbe ist auffin Weyr geloffen zu einem Schmelter mit Namen Martin Pflug und hat es lassen probiren. Da hat der Schmelter auch 2 Loth Silber darinnen gefunden. Darauf Anno 1496 traff man Erz an, das erfuhr einer, Frühstück genannt, der wohnte bismahl zu Ritterwalde (d. i. Kleinröderwalde), hatte einen Stollen, barein kam die schwarze Kluffi, und wollte das Erz haben, da musste man ein Berg-Gericht halten. Die Bergleute thaten sich zusammen und war kein Erstbollen. Da hielt man Berggericht zu Frohnau in des Müllers Garten, und wurde allda entschieden, nach Ordnung des Berg-Rechts. Dieses Jahr war George Schöpp Richter, Hans Sturz und Walzer Schumann, beyde Landbödte. Da kam immer eine Fehde nach der anderen auff, wie sie mit Namen verzeichnet, als der Frühstück Stollen gegen den Thum, der Weinstof, der Wrozel, St. Margaretha, St. heil. Leichnam's Stollen (d. i. Frohnau's Stollen), derselbe kam auff durch einen Fischer, in der Wager, das zwischen dem Buchholz und den St. Annaberg herläuft, alda stürzte der Fischer nach Fischeln. Da gieng ein Stück vom Rand und entblöset sich ein Gang Silber. Da wurde der Grund aufgenommen und ist alda viel Erz gebrochen, und viel Silber gemacht worden. Darnach wurde berathschlaget, daß es noth wer, bei den Bergwerken Wohnung zu machen, denn man musste damals auff den Weyer zu Marke gehen, das wurde den Bergleuten sehr beschwerlich und veräumllich. Darauf sind vorgeschlagen worden der Schredenberg und der Vielberg und der Schattenberg. Unter diesen dreyen sollte man einen nehmen, davon mgt eine Stadt bauen möchte. Auff St. Matthias Tag (21. September 1496) wurde die Sichtung vorgenommen. Da kam der Hauptmann von Wolkenstein, Antonius Klostot genannt, und andere verständige Berg- und Bauleute. Da ward vor gut angesehen, daß man die Stadt sollte auff dem Schattenberg bauen, wo sie jetzt stehet, da konnte man am besten dazu handlen und wandeln. Anno 1497 fieng man an die Stadt zu bauen. Das erste Haus allhier baute Martin Bender und an St. Michaelis Tage (d. i. den 29. September) wurde es von den Zimmerleuten gehoben, darnach kaufte es Hans Runk, baute es aus. Darnach in Albinus Zappen Haus las man die erste Messe und ward das erste Kind getauft, Namens Leonhard Pfoch's Schulin. Anno 1498 richtete man ein hülfernes Kirchlein auff zu Ehren der heiligen St. Anna und wurde die Stadt darnach St. Annaberg gemeinet. Darnach samlete sich allerley Volds, und die Stadt nahm häufig zu. Man bauet auch bald die Häuer Capel (Bergkapelle), da ihunder das Hospital stehet, zuvor stande auch die Capel, da man in die Schlete gehet. Auch dieses Jahr ordnet unser gnädiger Herr Herzog Georg Doctor Pfenning herher zu einem Pfarrhern, und dieser war ein Weibhischoff. Es wurde dieses Jahr auch wieder viel Silber gemacht. Zu dieser Zeit hatte es aber keine Münze allhier, man gab aber gleichwohl Nubsent an Silberkugeln.“ — Soweit Chronist Hanfstengel, der, geb. 1500, berggeschwornen zu Annaberg, 1542 Rathsmittglied, 1543 Stadtrichter, 1571 Bürgermeister dajelbst gewesen und 1582 zu Annaberg verstorben ist.

**Verschiedenes.**

\* **Zum Besuche Li-hung-Tschang's in der technischen Hochschule** zu Charlottenburg wird Folgendes mitgetheilt: Der Bizekönig hatte die Bekanntschaft mit dem Prorektor der technischen Hochschule, Professor Slaby, gelegentlich des Festmahls der Elektro-techniker gemacht und sich schon damals mit ihm über die Erfindung Röntgens unterhalten. Professor Slaby war ganz unvorherbereitet, als nun der Bizekönig seine Karte schickte und sein Kommen ansagte. Die Aufnahme des Kopfes Li-hung-Tschang's durch die X-Strahlen wurde sogleich vollzogen, da man im Voraus nicht wissen konnte, ob sie eventuell wiederholt werden müsse. Es war nun ganz merkwürdig, mit welcher Kaltblütigkeit und stoischen Ruhe der Chinese zwischen den Apparaten saß. Eine Platte wurde ihm ans Gesicht gedrückt, sein Kopf durch einen Halter befestigt, und unweit von ihm knatterte der große Induktor und strahlte das Licht aus der Röntgenröhre. Einem Anderen hätte eine solche Umgebung vielleicht entsetzt; Li-hung-Tschang aber saß, ohne mit einer Wimper zu zucken, 20 Minuten lang. Nur einmal fragte er, ob er rauchen dürfe; dies mußte ihm jedoch versagt werden. (Nebenebei sei bemerkt, daß der Bizekönig auf eigene Manier raucht. Der Diener reicht ihm die Pfeife, Li-hung-Tschang thut zwei oder drei Züge und ist fertig.) Während die Assistenten in der Dunkelkammer die Platten entwickelten, unterhielt sich der Minister mit Professor Slaby. Er sprach dabei sein Erstaunen aus, daß der Staat solche Bauten wie das Polytechnikum errichte und unterhalte, daß Herr Slaby als Lehrer auch Staatsbeamter sei und sein Gehalt vom Staat bekäme, und daß die Studenten nicht so viel zahlten, wie sie kosteten. Als das entwickelte Negativ zur Stelle war, konnte man deutlich den Schußkanal, sowie die Umrisse der Kugel bemerken. Letztere liegt in einer sackähnlichen Vertiefung, und daraus erklärt es sich, warum s. B. die Aerzte sie bei der Untersuchung mit der Sonde nicht haben finden können. Besonders gut zeigte das Negativ die Zähne und die Halswirbel. Als Li-hung-Tschang Herrn Slaby fragte, ob sein Schädel irgendwie auffällig sei, meinte dieser, er zeige eine ungewöhnliche Entwicklung des Hinterkopfes, in dem man ja gemeinlich den Sitz des Verstandes annehme. Da ließ der Bizekönig voll Courtoisie dem Herrn Professor sagen: „Der Verstand in den Köpfen, die solche Bilder zuerst gemacht hätten, sei noch viel größer als der meine.“

\* **Die neuesten Pariser Zigaretten** sind reizende kleine Laternen, die außerordentlich nett gearbeitet sind, auch prächtig brennen und leuchten. Nicht etwa Kerzen befinden sich in diesen kleinen Laternen, sondern sie sind mit einem regelrechten Delphalter an miniatur ausgestattet, aus welchem der Docht herausragt und augenblicklich in Brand gesetzt werden kann. Das Lämpchen strahlt jobann ein hübsches Licht aus. Die Brennbauer beträgt mehrere Stunden. Die Form der Laternen ist gothisch, ganz wie Kunstschlosserarbeit; natürlich nur aus Blech ausgeführt, jedoch genügend solid und mit gut eingefügten kleinen Glasplatten. Das Ganze hat die Größe einer Wallnuß. Eine petite lanterne kostet 6 Sous (24 Pf.); keine übermäßige Ausgabe, zumal für solche Republikaner, die etwas angeheitert heimkehren und das Schlüffeloch nicht finden zu können befürchten. Doch auch die Damen kaufen gern solche Laternen und stecken sie zu dem Zweck an die Brust. Die Männer und Knaben besteuigen das leuchtende Ding oben auf dem Hute. Auf der Heimkehr von der Foire, also auf dem Wege über die Champs Elysees, sehen die Pariser jetzt allmählich aus wie lauter Johanniskwürmerchen.

laute die vielbelachte Aufschrift auf den von einer Göttinger Firma neuerdings in den Verkehr gebrachten „Brietts“, welche auf der einen Seite das Bildniß Hammersteins und auf der andern Seite dasjenige Friedmanns tragen. An „Aktualität“ läßt diese Reklame wahrlich nichts zu wünschen übrig.

\* **Brennen durch, ohne Asche zu hinterlassen** — so lautet die vielbelachte Aufschrift auf den von einer Göttinger Firma neuerdings in den Verkehr gebrachten „Brietts“, welche auf der einen Seite das Bildniß Hammersteins und auf der andern Seite dasjenige Friedmanns tragen. An „Aktualität“ läßt diese Reklame wahrlich nichts zu wünschen übrig.

\* **Die zur Zeit wieder recht lebhaft graffirende Duellmanie** zeitigt mitunter recht sonderbare Blüthen. So berichtet der „Pest. Bl.“ unter der Spizmarke **„Der Zweikampf der Cierhändler“** über folgenden tragikomischen Vorfall: Zwischen den in der Königsstraße Nr. 15 gemeinschaftlich wohnenden Cierhändlern Wolf Reich und Sigismund Schwarz, die Anfangs ein Cier-Compagniegeschäft hatten, später aber sich entzweiten, war es wegen der gegenseitigen Konkurrenz wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Nun beschloßen die zwei feindlichen Landsteute, ihre Affaire in „ritterlicher Weise“ auszutragen, und zwar wurde zwischen ihnen ein Cier-Duell auf fünf Schritte Distanz mit je hundert Ciern — verdorbene inbegrißen — vereinbart. Das eigenthümliche Duell fand am Donnerstag in der Wohnung der Genannten statt. Eine volle halbe Stunde bombardirten einander Reich und Schwarz mit den Ciern. Schließlich währte es aber Reich doch zu lang, ehe er seinen Gegner bezwingen konnte und nun ließ er nebst den Ciern auch seine Fäuste auf den Kopf des armen Schwarz niederhageln, der von dem brutalen Angriff betäubt, zu weiterer Gegenwehr unfähig wurde und zu Boden sank. Reich, im Siegesrausch, trampelte eine Zeit lang mit den Füßen auf Schwarz herum, bis letzterem die Hausgenossen zu Hilfe kamen. Der schwerverletzte Schwarz wurde in bewußtlosen Zustande ins Krankenhaus befördert, jetztaber wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

\* **Rubdiamanten.** Londoner Blätter melden: Schon seit einiger Zeit geht in England das Gerücht, daß in Aegypten am Nil Diamanten gefunden worden sind. Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen Brief eines in ägyptischen Staatsdienst befindlichen Ingenieurs über die Angelegenheit. Dieser sagt: „Wir hegen nicht mehr Zweifel, daß wir auf mehrere Diamantengruben gestoßen sind. Es sind wirklich schon einige gute Steine gefunden und verkauft worden. Das Wunderbarste dabei ist, daß die Gruben ganz kürzlich betrieben worden zu sein schienen. Die Bergleute scheinen gestört worden zu sein, da sie ihre Werkzeuge und Kleidung zurückließen.“ Wenn nur diese Rubdiamanten nicht — Aitelten sind!

\* **Die Höhe des Vogelfluges.** Gelegentlich astronomischer Beobachtungen hat Herr Robert S. West in Beirut im vergangenen Herbst, wie die Zeitschrift „Nature“ berichtet, interessante Wahrnehmungen über die Höhe des Vogelfluges gemacht. West verfolgte im Fernrohr eine Hebeung der Hebeiden durch den Mond, als er plötzlich sah, daß sich eine Anzahl Vögel — augenscheinlich auf der Wanderung begriffen — auf das Mondbild warf. Je nach ihrer Größe und Entfernung bewegte es 4—8 Sekunden, bis sie die Mitte der Mondscheibe durchflogen hatten, woraus West für diese Wandervögel eine Flughöhe von 8000—15000 Meter abgeleitet hat. Es steht dies Resultat auch in Uebereinstimmung mit anderen älteren Beobachtungen.

\* **Der Streit der Fakire.** Seit einigen Tagen giebt es in der Ausstellung zu Budapest keinen Fakir mehr, wobei ein schlafendes noch einen wachen. Die Wade, wo diese sonderbaren Heiligen aus Indien ihren 15stägigen Schlaf abgehalten haben, ist gesperrt. Ueber die Ursache berichtet das „Neue Wiener Journal“: Die Fakire, welche besonders zu Beginn ihrer hiesigen Schlaferefor's großen Zuspruch hatten und sich auch ziemlich häufig des Besuches hoher und höchster Herrschaften erfreuten, sind durch diesen Erfolg geblendet, an ihren Impresario, respektive an die Unternehmung mit immer größeren Forderungen herangetreten, welche ihnen nutzgebundener Weise gewährt werden mußten. Die Herren Fakire erzielten jedoch auch auf einem anderen Gebiete, auf dem der Eroberung von liebebedürftigen Damenherzen große Erfolge und wurden mit schmeichelnden Liebesbriefen und Bilettdoux förmlich übersättigt. Vornehme Damen bewarben sich um ihre Gunst und die Fakire, welche kein Gefühl der Enthaltensamkeit geleistet zu haben schienen, folgten den süßen Lockungen und lehrten in der Regel mit werthvollen Angebinden in ihre Klause zurück. Unter solchen Umständen zog es der jeweilige nicht schlafende Fakir stets vor, anstatt, wie es seine vertragsmäßige Pflicht gewesen wäre, am Glasfarge seines schlafenden Kollegen Wache zu halten, galanten Abenteuerern nachzugehen. Einem von ihnen, Gopal Krishna, war die Liebesgöttin besonders hold, indem angeblich eine Gräfin ihm den Antrag stellte, mit ihr auf ihr Landgut zu ziehen. Zum Andenken soll dann das Gut sein Eigenthum werden. Der Fakir scheint sich in der Rolle eines zukünftigen ungarischen Grundbesizers außerordentlich gefallen zu haben und die Folge war, daß er, als er seinen Kameraden im Glasfarge hätte ablösen sollen, wieder mit einer großen Oageerhöhung — er verlangte per „Séance“ um 400 Mark mehr — hervorrückte. Die Direktion wollte sich, vermuthlich in Folge des mittlerweile stark abgenommenen Interesses, hierzu nicht verstehen, worauf der Fakir kurz und bündig erklärte, er werde nicht schlafen, im Gegentheil... Sagts und verließ stolzen Schrittes die bisherige Stätte seines Schlafes. Auf diese Weise ist die angekündigte Einschläferung unterblieben. Der andere Fakir folgte ihm. Diesen hat das Schicksal wohl nicht in die Arme einer „Gräfin“ geführt, aber die Damen müssen ja nicht eben zur Aristokratie zählen, damit man sie dem gläsernen Sarge vorziehe.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin**, 28. Juni. Die von den Berliner Frauenvereinen einberufene Protestversammlung deutscher Frauen findet am Montag Abend 8 Uhr im Konzerthause, Leipziger Straße 48, unter Vorsitz von Frau Schultze Cauer statt. Ansprachen sind angemeldet von Helene Böhlau (München), Frau Oberst (Stuttgart), Marie Stritt (Dresden), Anita Augspurg (München), Hanna Bieber-Vöhm (Berlin), Jeanette Schöwerin (Berlin) u. A. Zustimmungsbildern haben bisher gefandt die deutschen Studentinnen in Zürich, die deutschen Frauen in Paris, Frau Gräfin Buttler (München), Frau Oberbürgermeister Nimmelin (Stuttgart), Frä. Auguste Schmidt (Leipzig), Frau Professor Selenka (München) u. s. w.

**Berlin**, 28. Juni. Der Bizekönig Li-hung-Tschang ist heute früh 7 Uhr 50 Minuten mittels Sonderzuges nach Magdeburg zur Besichtigung der Grusonwerke abgereist.

**Säböl, 27. Juni.** Die hiesigen Kohlenarbeiter sind zwecks Erzielung höherer Löhne in den Streik eingetreten.

**Wien, 28. Juni.** Die Kaiserin unternimmt demnächst eine längere Zeit dauernde Reise und wird in Bayern die dortigen Königsschlösser besuchen. Die Erzherzogin Josepha wird die Kaiserin während deren Abwesenheit vertreten.

**Wien, 27. Juni.** Die serbischen und russischen Studenten der hiesigen Univerfität demonstrieren heute gegen den Professor Hofrath Jagic, weil derselbe eine ihnen mißliebige Rede über Bosnien und Herzegowina in den Delegationen gehalten hat. Die Studenten verfolgten den Professor bis auf die Straße.

**Budapest, 27. Juni.** In Mohabala griffen die Einwohner anlässlich der Vermessung der Gemeindegrenzen die Ingenieure an. Herbeigerufene Gendarmerie wurde gezwungen zu feuern; eine größere Anzahl Bauern wurde getödtet und schwer verwundet.

**Jülich, 27. Juni.** Der der Sozialdemokratie zugeneigte Polizeihauptmann Fischer wird für den 10. Juli wegen widerrechtlicher Gefangenhaltung und fahrlässiger Amtspflichtverletzung vor das Schwurgericht in Winterthur gestellt.

**Rom, 27. Juni.** Der Papst erhielt aus Gibuti ein Telegramm, wonach Menelik die Freilassung der Gefangenen angeordnet habe. Dieselben befanden sich bereits auf dem Marsche nach Gibuti.

**Petersburg, 27. Juni.** Die in auswärtigen Blättern verbreiteten Angaben über die Zahl der in Streik gewesenen Arbeiter sind vielfach unzutreffend. Theilhaftig waren wesentlich Spinnereiarbeiter, und es dürfte die Gesamtzahl der Streikenden 40—50000 niemals übersteigen haben.

### Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

**Berlin, 29. Juni.** Eine leichte Feuersgefahr entstand gestern Abend im Kgl. Opernhaus während der Vorstellung von Wagner's „Siegfried“. Das Herdfeuer, an welchem im ersten Akt das Schwert Nothung geschmiedet werden sollte, breitete sich weiter aus, als beabsichtigt war. Liban besaß die Feistesgegenwart, aus den Coullissen 2 Tonnen Wasser zu holen, mit denen der kaum entstandene Brand unterdrückt wurde, ehe das Publikum überhaupt etwas bemerkt hatte.

**Stet, 29. Juni.** Der Kaiser wird auf der diesjährigen Nordlandreise von folgenden Herren begleitet sein: Dem Hausmarschall Frhr. von Lyncker, dem Admiral à la suite Frhr. von Senden-Wibran, dem Flügeladjutanten Oberst v. Toll und Oberst v. Mollke, den Hofchaplains Graf Philipp zu Eulenburg und Frhr. v. Niderlen-Wächter, dem Grafen Goerz, dem Prof. Solzmann, dem Prof. Dr. Gueßfeld und dem Generalarzt Prof. Dr. Reuthold. Das vorgenannte Gefolge schiffte sich am 1. Juli an Bord der „Hohenzollern“ ein, an welchem Tage der Kaiser bekanntlich seine diesjährige Nordlandreise von Wilhelmshafen aus antritt.

**Stet, 29. Juni.** Der Kaiser traf heute Nacht 2 Uhr auf der „Hohenzollern“ im hiesigen Hafen ein. Heute Vormittag 9 Uhr wird der Kaiser den Prinzen Ludwig von Bayern auf der „Hohenzollern“ empfangen.

**Stet, 29. Juni.** Prinz Ludwig von Bayern traf 9 Uhr 15 Min. Vormittags hier ein und begab sich von der Jenfensbrücke aus sofort mit der Dampfmaschine der „Hohenzollern“ an Bord derselben, wo er vom Prinzen Heinrich begrüßt und sodann vom Kaiser empfangen wurde.

**Stet, 29. Juni.** Der Kaiser empfing heute Vormittag 9 1/2 Uhr auf der „Hohenzollern“ den Prinzen Ludwig von Bayern. Der Empfang dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Der Prinz Ludwig von Bayern verließ die Hohenzollern um 10 Uhr und reiste 11 Uhr 28 Min. nach München zurück. Kurz vor 10 3/4 Uhr dampfte die „Hohenzollern“ in Begleitung des Kreuzers „Gefion“ nach dem Kaiser-Wilhelms-Kanal ab.

**Kottbus, 29. Juni.** Zwischen 2 jungen Offizieren des hier garnisonirenden 6. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 fand gestern hinter den Kottbusser Schießständen ein Pistolenduell statt, bei welchem der eine gleich beim ersten Kugelwechsel durch einen Schuß in den Mund schwer verletzt

wurde. Der Grund zu dem Duell war ein heftiger in Verleibung mit Thätlichkeiten ausgearteter Wortwechsel, welcher zwischen beiden Offizieren in einem hiesigen Restaurant am Donnerstag Abend stattgefunden hatte.

**London, 29. Juni.** Die „Times“ melden aus New-York vom 28. d. M.: Die Aussichten für die Konvention für Chicago bessern sich nicht. Whitney erließ eine weitere Erklärung des Inhalts, die Ereignisse der letzten Wochen hätten ihn überzeugt, daß ein Kompromiß mit den Silberleuten nicht möglich wäre. Die Verschlechterung des Kurants sei nicht nur unehrlich, sondern auch unehrenhaft.

**Ranch, 29. Juni.** Der Minister des Innern hielt bei dem ihm zu Ehren gegebenen Festmahle eine Rede, in welcher er u. A. erklärte die Regierung sei entschlossen, weder mit Revolutionären, noch mit Monarchisten oder verstoßenen Reaktionären zu paktiren. „Sie werde ebenso die Utopien der Kollektivistin bekämpfen, welche den Arbeitern die trügerische Hoffnung einflößen, das Glück liege in der Gleichheit des Vermögens.“ Der Minister erinnerte an den Besuch Carnot's in Ranch, welcher die Weisheit einer kostbaren Vereinigung war und schloß mit einem Trinkspruch auf das republikanische Lothringen.

**Kopenhagen, 29. Juni.** Der frühere Kriegsminister Thomsen ist gestern Nachmittag gestorben.

**Pittston (Pennsylvanien), 29. Juni.** In Folge des Einsturzes eines Schachtes einer Kohlengrube wurden etwa 100 Bergarbeiter verschüttet. Man befürchtet, daß alle getödtet worden sind.

### Fremdenliste vom 28. Juni 1896.

**Auerbach,** Kaufmann, Eberfeld, Hotel R. Hirsch. **Auwand,** Student, Breslau, Hotel Goldn. Stern. **Beyer,** Kaufmann, Magdeburg, Hotel de Saxe. **Benninger,** Ingenieur, Esen, Hotel R. Hirsch. **Beulig,** Fabrikant, Frankfurt a. M., Hotel R. Hirsch. **Canert,** Offizier, Dresden, Hotel de Saxe. **Cornelius,** Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. **Goltz** pens. Beamter, Wien, Hotel Goldn. Stern. **Glauf,** Wüßlen- und Steinbruchbesitzer, Proßitz, Preuß. Hof. **Dittlich,** Kfm., Annaberg, Hotel Kronprinz. **von Dörning,** Inspektor, Leipzig, Hotel Kronprinz. **Daniel,** Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe. **Donndorf,** Fabrikdirektor, Grefeld, Hotel R. Hirsch. **Ditmann,** Lederfabrikant, Lützenhain, Hotel Goldn. Stern. **Fallenhain,** Reisender, Ober-Weißfegerdorf, Hotel Kronprinz. **Frühlich,** Gutsbesitzer, Loosdorf, Hotel Kronprinz. **Fuchs,** Kaufmann, Gabeln, Hotel R. Hirsch. **Fröhlich,** Handelsmann, mit Frau, Eberfeld, Städt. Brügg. **Gellbricht,** Ober-Inspektor, Leipzig, Hotel Kronprinz. **Göhler,** Kaufmann, Chemnitz, Hotel R. Hirsch. **von Gredde,** Student, Freiberg, Hotel Goldn. Stern. **Grimm,** Kaufmann, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. **Großer,** Dachdecker, Weissen, Rünzberger Hof. **Grüner,** Installateur elektr. Anlagen, Unterjarsberg, Städt. Brügg. **Frau Kürschmermeister** Großschupf mit 2 Töchtern, Annaberg, Preuß. Hof. **Horn,** Kaufmann, Weillitz, Hotel Kronprinz. **Kreischmar,** Landwirt, Gammesdorf, Hotel Kronprinz. **König,** Kaufmann, mit Frau, Chemnitz, Goldne Hofe. **Rüchel,** Viehhändler, Streckenwalde, Preuß. Hof. **Reinhold,** Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe. **Rindner,** Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. **Rechtig,** Det.-Inspektor, Rittergut Heynyß, Hotel Goldn. Stern. **Reubert,** Fabrikant, Leipzig, Hotel de Saxe. **Petersohn,** Müller, Burgaußen, Rünzberger Hof. **Reibe,** Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe. **Richter,** Kaufmann, Berlin, Hotel Stadt Altenburg. **Siebed,** Kaufmann, Berlin, Hotel Kronprinz. **Saupe,** Inspektor, Leipzig, Hotel Kronprinz. **Sauer,** Rittergutsbesitzer, Rosa b. Weinigen, Hotel Goldn. Stern. **Struwe,** Inspektor, Halberstadt, Hotel Goldn. Stern. **Stenter,** Freiberg, Rünzberger Hof. **Schlomer,** Kaufmann, Chemnitz, Hotel Goldn. Stern. **Schmidt** Kutser, Dresden, Städt. Brügg. **Schmidt,** Geschäftsführer, Freiberg, Rünzberger Hof. **Thiel,** Kaufmann, Dug, Hotel Kronprinz. **Wimmer,** Kaufmann, Jwidau, Hotel R. Hirsch.

### Standesamtsnachrichten aus Freiberg

vom 24. bis 27. Juni 1896.

**Aufgebote:** Der Oberförstermann Friedrich August Richter in Zauderode und Vertha Marie Anders genant Hielemann hier.

**Eheschließungen:** Der Holzgerbereiarbeiter Richard Georg Brenbler und die Damenschneiderin Anna Hulbine Böttner hier; der Prokurist Alexander Rudolf Hugo Schellhas und Rosa Anna Schuppe hier; der Geschäftsführer Ernst Robert Geiser und Amalie Vertha Schöme hier; der Maschinenmeister Hermann Albert Böhme und Karoline Louise Müsch hier.

**Geburten:** Dem Handarbeiter G. R. Börner in Silberdorf eine Tochter nachgeboren; dem Stadtkassens-Einnehmer Fegmel eine Tochter; dem Zimmermann E. H. Ulbricht ein Sohn; dem Gastwirth W. Büßius ein Sohn; dem Geschäftsführer Gehhardt eine Tochter; dem Bremser D. D. Runze in Birna eine Tochter.

**Sterbefälle:** Des Fabrikarbeiters E. R. Range Tochter Elfa Rosa, 10 M. alt; die Fabrikarbeiterin Amalie Emilie Schmidt, 35 J.

### Börsen-Nachrichten.

**Chemnitzer Marktpreise vom 27. Juni 1896.**

Weizen, fremde Sorten 7.30—8.00 M., weiß und bunt — bis — M., süßlicher gelb, 7.80—8.05 M. Weizen, — bis — M., preuß. Roggen, 6.40—6.60 M., süßlicher Roggen, 6.40 bis 6.60 M., hiesiger Roggen 6.15—6.25 M., süßlicher Roggen 5.90 bis 6.10 M., türkischer Roggen — bis — M., fremde Braugerste — bis — M., hiesige Braugerste — bis — M., Futtergerste 5.70 bis 5.90, Hafer, (süßl.,) und preuß. 7.00 bis 7.15 M., Hafer fremder, 6.65 bis 6.75 M., Koch-Erben 8.00 bis 8.75 M., Haßl. und Futter-Erben 6.75 bis 6.90 M., Hex 2.75 bis 2.75 M., Stroß 2.70 bis 3.10 M., Kartoffeln, 1.80 bis 2.20 M. pro 50 Kilo. Butter 2.40 bis 2.60 M. pro 1 Kilo.

**Leipzig, 27. Juni. Produktenbörse.** Weizen loco M. 152 bis 157, fremder M. 145 bis 152, Hafer loco M. 125 bis 128, fremder M. —, Kau. — Spiritus loco M. —, 50er loco M. —, 70er loco M. 88.80 C. Rübböl loco M. 46 bez. Hafer loco M. —.

**Börsen-Börsenbericht.** Der Prolongationskurs war diesen Ultimo zwar etwas höher, als in den vorangegangenen Monaten, aber das Geld war reichlich vorhanden, so daß die Schließung ohne Schwierigkeiten verlief. Der Verkehr in den Ultimo-Papieren beschränkt sich fast ausschließlich auf die Abwidlung oder die Prolongation bestehender Engagements; zu neuen Geschäften kam es nur wenig. Die Kursabhaltung, welche die Spekulation angeht, der Sommerferien alljährlich um diese Zeit üb, wurde noch verstärkt durch die misgünstige Haltung der ausländischen Börsen, an denen man sich durch die Meldungen aus Kreta und aus Südafrika (Rhodesia) bestimmen ließ. Infolge dessen blieben die guten Nachrichten, welche jeder Tag über die Lage unserer heimischen Industrie brachte, unbeachtet und einflusslos. Wir lassen nunmehr den vergleichenden Börsenbericht folgen.

	20. Juni.	27. Juni.
Sächs. Rente, große	98.75 B.	98.40 B.
" Anleihe 1865er	98.75 B.	98.50 B.
" " 1862er bis 1868er	102.90 B. u. C.	102.80 B.
" " 1869er	103.— B.	102.80 B.
" Landesrentenbriefe	100.60 B.	100.75 B.
" Landeskulturrenten	100.60 B.	100.50 B.
Erländische Pfandbriefe	104.50 B. u. C.	104.50 B.
" " "	97.60 B.	97.60 B.
" " "	102.90 B.	102.60 B.
Landwirtschaftliche Pfandbriefe	96.— B.	96.— B.
" " "	101.90 B. u. C.	101.75 B.
" " "	102.60 B. u. C.	103.— B.
Deutsche Reichsanleihe	99.40 B. u. C.	99.40 B.
" " "	104.60 B.	104.40 B.
" " "	105.70 B.	105.60 B. u. C.
Preussische Konsols	99.60 B.	99.60 B.
" " "	104.40 B.	104.40 B.
" " "	106.70 B.	106.80 B.
Freiberger Stadtanleihe	—	—
Weissenborner Prioritäten	155.— e. S. C.	158.— B.
Ukten	—	—
Oesterreich. Papierrente	101.85 B.	101.80 B.
" Silberrente	104.25 B.	104.30 B.
" Goldrente	464.— e. S. B.	464.— B. u. C.
Seibel & Kaumann Rahn.-Fabrik	—	—
Dist. Kommandit	212.75 B.	211.— B.
Leipziger Kredit	—	—
Rauzahütte	—	—
Dresdener Bank	159.— B.	159.50 B.
Sächsische Bank	125.— B.	125.25 B.
Sächs. Maschinenf. vorm. Hartmann	192.50 B.	195.50 B. u. C.

### Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

**Busteln, Finnen,** und sonstige Unreinheiten der Haut, welche den äußeren Menschen so sehr beeinträchtigen, beruhen fast stets auf Störungen in der Hautthätigkeit. Sobald dieselbe eine gesunde ist, verschwinden auch die krankhaften Erscheinungen. Nach dem Urtheil vieler Laufende deutscher Professoren und Ärzte wird dies durch regelmäßigen Gebrauch der in allen guten Parfümerien- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken zu 50 Pfg. erhältlichen Patent-Myrzolin-Seife fast stets rasch und sicher erreicht. Man überzeuge sich, daß jedes Stück die Patent-Nummer 63 662 trägt und habe sich vor Nachahmungen.

**Gothaer Lebensversicherungsbank**

Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: 700 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1896: 29 1/2 bis 114 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Freiberg: **Heinrich Gotthardt, Hornstraße 1.**

In der Freiberg des hiesigen Schlachthofes soll

**Dienstag, den 30. Juni von 8 Uhr an**

das Fleisch je eines minderwerthigen (nicht bankwürdigen)

**Kindes und Schweines**

öffentlich verkauft werden.

**Mittwoch, den 1. Juli,**

Nachmittags 3 Uhr parzellenweise **Versteigerung** von sehr schön anstehendem **Thymotheegras.**

**Erbgericht Weissenborn.**

**Auktion.**

Heute **Dienstag, 1/2 2 Uhr, Fortsetzung der Auktion, Vertheilungsdorfstr. 3,** in Contobüchern, Gesangbüchern u. Schulbedarfsartikeln.

**Rirschen-Verpachtung.**

Die auf dem Rittergut Wingenborn anstehenden Rirschen sind zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

**Hörmann, Rittergutspächter.**

**Buchführung**

u. Comptoirfächer lehrt mündlich und schriftlich gegen Monatsraten.

**Sandels-Lehrinstitut Morgens-tern, Magdeburg.**

Prospekt u. Probebrief gratis. [Mag. opt. 668.]

**Strohjacke, Stück 1 Mark,** empfiehlt **Richard Haukmann, Petersstraße.**

Ein **Rover**, gut erh. für 65 Mark zu verkaufen **Erbsdorf 99B, I.**

**Weinrestaurant**

**Marchi & Co. jetzt Schultze**

Obermarkt empfiehlt **Reis frische Erdbeerböwe,** vorzügliche

**1893er reine Moselweine**

a Flasche von 70 Pfg. an incl. Glas.

**Rasch u. sicher beseitigt die lästige Fliegenplage u. Gefahr der enorm wirkende, aber nicht giftige Patent-Fliegenmord.**

Besser und billiger als andere, zu noch so geringem Preise erhaltliche Mittel, weil viel ausdauernder und lange brauchbar.

**Tötel Fliegen massenhaft**

Anwendung bequem, reinlich, gefahrlos. **Erhältlich wo Placats. Per Bouteil 25 Pfg.**

**Gustav Adolph-**

Bilder in hochfeinern bunten Velldruck empfiehlt billigst, eingerahmt und in losen Blättern

**F. Sackenberger, Rittergasse 9.**

Verkauft wird umzugs halber 1 K. Schreibisch, 1 Ausziehtisch, 1 Sopha, sehr billig **Bernerplatz 16, 1. Etg.**

1 geb. Kinderw. m. dazu pass. Schlittengelst., e. Kinderbettf. b. z. bl. Burgstr. 15, II.

**Rähmaschine,** hochelegant, billig veräußert, **Häckerstr. 8,** im Laden.

**Rover** für 35, 40, 50 u. 125 M. zu verkaufen **Bahnhofstraße 33.**

**Rutschwagen** zu verkaufen. Näheres bei **Carl Schmidt, Bahnhofstraße 46.**

2 eiserne Kochöfen mit Tornister, 2 gr. Kochöfen, f. Kl. Oekonomie pass. billig zu verkaufen **Gerbnergasse 3, I.**

**Gebrauchte Wagen und Geschirre.**

1 leichte 4-Fl. Halbhaife, 1 Jagdwagen, 2 Whisly, 4 Paar Rutschgeschirre, 2 Paar Brustplatt, 3 Einpänner, 2 Cabriolett-geschirre verkauft zu billigen Preisen **E. Ulbricht, Dresden-A., Rosenstraße 55.**

**Gef. Roggenschtittstroh**

u. gutes gesundes Weizenstroh hat noch 500 Ctr. abzugeben im Einzelnen und in Wagenladungen.

**H. Theodor Dehne, Bahnhof Großhirna.**

**Schtittstroh** verkauft **Zimmermann, Nieder-Langenu.**

**Handverkauf.**

Das Friedeburg, Hainichenstraße 48 gelegene **Sausgrundstück** nebst zwei gutgehenden Waschmangeln im besten baulichen Zustande ist preiswerth zu verkaufen.

**Wirthschaftsverkauf.**

Vorgerrichten Alters halber ist eine Wirthschaft mit 15 Scheffel bestem Feld und großen Gärten in ganz ebener Lage, mit 126 Einheiten, 4080 Mark Brandlaffe, mit lebendem und todtm Inventar preiswerth zu verkaufen **Großwaltersdorf Nr. 9.**

Ein **Logis,** bestehend aus Stube, Kamm., Küche u. Zub., für 140 M. zu vermiedl. u. 1. Okt. zu bez. **Berthelsdorferstraße 9 (am Bernerplatz).**

**Meteorologisches.**

**Barometerstand.** Nachmittags 2 Uhr.

Sehr trocken	740	740
Befständig	730	780
Schön Wetter	720	720
Veränderlich	710	710
Regen(Wind)	710	710
Viel Regen	700	700
Sturm	700	700

Wind NW Luftwärme + 9.0° R. Niedrigste Nachttemperatur + 8.0° R. Wassermwärme im Schwimmbach 15.0° R.

**IDUNA.** Versicherungsbestand 100 Millionen R.  
Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854.  
Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft, Halle a. S.  
Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 30 Millionen Rk. Der Gewinn-Überschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Dividende für 1897 nach Plan A 25%, nach Plan B 15-60% der vollen Jahresprämie, auch bei abgeklärter Versicherung, je nach dem Alter der Versicherung, Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft, in Dresden die General-Agentur, Wilsdrufferstraße Nr. 4, I.

Wegen Aufgabe der Fabrikation sind billig zu verkaufen:

**Chenillemaschine,  
Räupelmaschine,  
Strickmaschinen,  
Maschinen**  
(Br. ag. 56/6.)

Ein Haus in Freiberg mit gutem Materialwaarengeschäft bei 7000 Mark angekauft zu verkaufen. Werthe Abt. u. B. S. 350 an d. Exp. d. Bl.

**Ein kleiner Flug  
Briefstauben**  
und andere Arten sind billig zu verk. Fischerstraße 6, II.

Ein bergmännischer Paradesäbel u. Steigehaube wird zu kaufen ges. Offerten in die Exped. d. Blattes unter **M. N. 152.**

Ein nicht zu großes Haus mit Garten zu kaufen gesucht. Off. unter **A. R. 2** in d. Exped. d. Bl.

Ein junger Hund, womögl. reiner Pinscher, wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **N. N. 149** in die Exped. d. Bl. erb.

Tüchtige Provisionsreisende sucht die Buchhandlg. v. S. Sperberg, Kesselfg.

**Camphor  
Rotten-Pastillen)  
Naphthalin  
Ruchlein  
Facherlin**

empfiehlt  
**A. WAGNER, sonst Rössler  
Weingasse 1.**

Ein ganz zuverlässiger Mann sucht als **Reisender** oder Bote sofort oder später Stellung. Offerten unter **A. K. 12** in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Mann sucht als **Schreiber** oder **Lagerist** per 1. oder 15. Juli dauernde Stellung.  
Werthe Offerten unter **O. S. 100** an das Kaiserl. Postamt II in Schwarzenberg i. Erzgeb. postlagernd niederzuliegen.

**Sehr großer Verdienst  
auch als Nebenwerb.**  
Ein altes solides Bankgeschäft sucht intelligente, gewandte Persönlichkeiten z. Engagement von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausnutzung chancenreicher Wertpapiere. Fachkenntnis nicht erforderlich. Kein Risiko. Offerten unter **P. N. 144** an die Annoncen-Exped. von **Saatenstein & Bogler A. G., Berlin S.W. 19.** [H. 15500.]

Eine leistungsfähige **Margarine-Fabrik** am Rhein sucht solide, tüchtige **Agenten.**  
Angebote unter **K. C. 1818** an **Saatenstein & Bogler, A. G., Köln.** H. 4. 4621.

Für mein Bureau suche ich für sofort einen im **Bausach**, im Zeichnen und einfacher Buchführung betrauten  **jungen Mann**,  
möglichst mit Bauschulbildung.  
**Ernst August Lehmann,**  
**Liebauunternehmer.**

**Häuer und Förderleute**  
werden bei gutem Verdienst u. dauernder Arbeit sofort angenommen.  
**Braunkohlenwert Gottes Segen  
Schlorf bei Grimma.**  
Die Werksverwaltung.

**Tüchtige  
Bergleute**  
finden lohnende Arbeit bei der **Steinkohlen-Alten-Gesellschaft-  
Bodwa-Bohdorf-Bereinig-  
feld in Bohdorf.**

**Oehmig-Weidlich** von **Oehmig-Weidlich**  
**Seife** **Zeitig (Füllfabrik Basel)**  
(Größte Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands -  
Geschäftspersonal über 200 Personen.)  
Ist rein und neutral und bleibt  
**allein die beste und billigste Seife**  
für die Wäsche und den Haushalt.  
Gibt der Wäsche einen angenehmen Geruch.  
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.



**Warnung vor Nachahmungen!**  
Da minderwertige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „echte“ Stück meine volle Firma trägt!  
Verkauft zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 2, 5 u. 6 Pfd. (2 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stöckes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stückchen.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

In Freiberg zu haben bei: **Carl Engelmann, Emil Fischer, Oswald Heinemann, B. Heyden Nehl., Max Hubricht, Mehner & Stransky, Gust. Silbermann,** in Ober-Bobritzsch bei: **H. Clausnitzer,** in Nieder-Bobritzsch bei: **G. Spörke,** in Lichtenberg bei: **H. A. Schulze,** Colonialwaaren, in Bienenmühle bei: **Rob. Weigert,** in Oberschöna bei: **Anton Kreller,** in Seifersdorf bei: **Friedr. Pönisch,** in Rothenfurth bei: **H. Bellmann & Co.,** in Hilbersdorf bei: **J. Carl Oehme, Oswald Zimmermann, Oswald Venus.**  
Die Fabrikate der Firma Oehmig-Weidlich in Toiletteseifen und Parfümerien sind derartig hervorragend, dass sie für die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslands-Fabrikate den preiswertheften und besten Ersatz bieten; man verlange deshalb überall die Marke Oehmig-Weidlich. (H. 38886.)

**A. Boesken, Siegmig.**  
Zischlergesellen erhalten Arbeit bei **L. Springer.**

**Tüchtige  
Maurer u. Handarbeiter**  
erhalten dauernde Arbeit bei Baumeister **Haller.**

**Stuhlbauer und  
Stuhlpolirer**  
finden sof. dauernde Beschäftigung. Reisevergütung nicht ausgeschlossen.  
**Emil Mundhenke,**  
Stuhlfabrik und Dampfmaschinenwerk,  
Selle.

**Handarbeiter**  
sucht **P. Köhler, Baumeister.**

**Lehrling**  
zu möglichst baldigem Antritt gesucht. Off. u. Chiffre **F. H. 1** in d. Exped. d. Bl.

Einem Tagelöhner sucht **Ernst Schubert, Conradsdorf.**

**Ein kräftiger  
Hausbursche**  
sowie ein **Hausmädchen**  
zum baldigen Antritt gesucht.  
**Korngrasse 5.**

Kräftiger **Mensch, 15-17 Jahre,** sof. ges. **Richter, Wasserthurnstr. 4.**

Junge **Mädchen, w. die Damen-**schneiderei gründl. u. prakt. erf. wollen, finden freundl. Aufnahme bei **Anna Spörke, geb. Wegel, Waisenhausg. 4.**

Suche für mein **Schnitt- u. Rode-  
waarengeschäft** ein freundl., fleißiges **Mädchen** als  
**Verkäuferin.**  
Offerten niederzuliegen unter **M. A. 13** in die Expedition dieses Blattes.

Suche zum baldigen Antritt ein reinliches, zuverlässiges  
**Dienstmädchen**  
bei gutem Lohn. Mit Buch zu melben bei **Carl Jurte, Brand am Markt.**

Ein kräftiges  
**Mädchen**  
von 15-16 Jahren wird sofort gesucht von **Lehrer R. Stelzig** in Siebenlehn.

**Tüchtiges in allen Arbeiten bewandert.  
Dienstmädchen**  
bei gutem Lohn gesucht  
**Schulze Gasthof, Eppendorf.**

Suche zum sofortigen Antritt ein **Mädchen**  
im Alter von 16-17 Jahren zu häusl. Arbeit bei sehr guter Behandlung, sowie Familienananschluß.  
**Oswald Meinig,  
Obermühle Oberhaat.**

Ein braves **Mädchen,** das schon gedient hat, gesucht. Näheres bei **Emil Reubert, Reitbahnsgasse 1.**

Ein **Dienstmädchen** sofort oder später gesucht  
**Turnerstraße 2, part.**

Wegen Krankheit wird für sofort auf eine Landpfarre ein tüchtiges **Hausmädchen** zu landwirthschaftlichen Arbeiten gesucht. Näheres **Bernerplatz 5, I.**

**E. ordentl. Mädchen v. 18-20 J.** wird bei hohem Lohn gesucht. Antritt 1. August.  
**Bernerplatz 16, p.**

Ein **Mädchen v. 14-15 Jahren** wird zu leichter häuslicher Arbeit gesucht  
**Weingasse 21.**

**Mädchen**  
zum Garnspulen gesucht  
**Sornstraße 24.**

**Dienstmädchen**  
gesucht bei hohem Lohn nach auswärtig sofort oder später. Näheres zu erf. bei **Baumeister Richter, Unterlangeg. 2.**

Eine alte zuverlässige  
**Kindersfrau**  
wird sofort gesucht  
**Niederlangenanau 50.**

**Wirthschafterin.**  
Eine Wittve oder alt. Fräulein wird von einem Geschäftsmann sofort gesucht (Heirath nicht ausgeschlossen). W. Abt. u. **L. M. 73** in d. Exped. d. Bl. niederzul.

Größeres Schulmädchen als Anwärterin gesucht. Zu erf. **Schmiebestr. 379B, I.**

**Haus-Vermiethung.**  
In der Mitte der Stadt ist ein Hausgrundstück mit Laden, großer Wohnung, schönem Keller und großen Höden zum Preise von **Mark 450**  
vom 1. Oktober ab zu vermieten.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Wegzugshalber**  
sind auf der **Leipzigerstraße 15**  
**1. und 2. Etage**  
mit zusammen 7 Zimmern, 3 Kammern und allen sonstigen Zubehörungen, sowie Garten und auf Wunsch auch Stallung **sofort zu vermieten und zu beziehen.**  
Näheres im **Parterre** daselbst.  
**Stube, Kammer u. Küche z. vm. Domg. 7.**

Ein **Parterrelögis** zu vermieten sof. od. spät zu bez. **Oberbergasse 8, I.**  
Gef. i. Freibergsdorf od. Friedeb. e. **Stube u. Kammer, part. m. Gardengen. Off. m. Preisang. u. B. 30** in d. Exped. d. Bl. erb.

**Parterre, Ladenstube, Stube, Kammer, Küche mit Zubehör** den 1. Oktober zu beziehen **Buttermartgasse 8, p. r.**

**1897**  
Den **1. April** wird die **1. Etage** in meinem Hause miethfrei, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, Speiseaal, Kammer, Küche zc., kann auf Wunsch verschiedene Eintheilung der Zimmer gemacht werden.  
**Ede der Petersstr. u. Korngrasse 2.  
Horitz Thiene.**

**Laden**  
mit heller Ladenstube und gr. Küche ist Wegzug halber billig zu vermieten  
**Körnengasse 2, Ede Petersstr.**

Eine **Wohnung** zu vermieten  
**Stollnhausgasse 20.**

Ein **Parterrelögis** ist sof. zu vermieten **Berthelsdorferstr. 49.**

**Wohnung.**  
Einige schöne **Wohnungen** von 47 bis 70 Zhr. sind z. 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfahren bei **O. Deubler, Rothplatz 23.**

**E. frdl. Stube, 2 Kam., m. Bodenb. u. Zubeh.** ist veränderungsh. sof. oder 1. Aug. zu bez. Poststraße 12, 1. Et.

Laden m. Wohnung u. Werkst. oder Niederl. z. vm. **Näh. Hornstr. 28, pr.**

**Frdl. Stube, 2 Student. K. Küche, f. 40 Zhr. w. Michaelis** miethfr. Condit. **Freibergsdorf.**

**2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Vorfaal u. f. w.** sind per 1. Oktober miethfrei **obere Langeasse 1.**

In meinem Hause **Fischerstr. 28** ist das **Hochparterre**  
möglichst bald zu vermieten. Zu erfragen Mittags zwischen 1-2 Uhr bei **Baukünstler Richard Schreiber, ebendasselbst.**

Eine sonnige schöne **Parterrewohng.** für 156 M. pr. 1. Oct. zu vermieten. **Sugo Dellmann, Dammstr. 50c.**

**Stube mit Kammer** zu vermieten **Oberbergasse 11.**

Eine **Stube m. Studenst.** zu vermieten **Zug beim Stollnhaus 48, B. Henfel.**

**Zu vermieten ist eine Etage im Ganzen oder getheilt in Freibergsdorf, Obergasse 26 B.**

Eine **Dachwohnung** zu vermieten **Erbischestraße 8.**

**E. Stube, Kammer u. Zubeh.** ist sof. zu beziehen **Freibergsdorf, Biegelg. 76.** Das ist auch e. **Stube, Kammer u. Küche** nebst Zubehör 1. Okt. zu beziehen.

Eine **Stube u. K. f. 1 Paar einz.** Leute zu verm. **Oberlangegasse 25.**

**Stube mit Bodenstube** zu vermieten **Untermart 26.**

**Dachlogis** zu verm. **Schmiebestr. 25.**

**Geraumige Werkstatt** mit Feuerungsanlage nebst Niederlagsräumen sof. z. vm. **N. Unterm. 22, II.**

**Stube, Kammer, Küche und Zubehör** in **1. Etage** an kinderlose Leute zum 1. October zu vermieten  
**Poststraße 10.**

**Möbl. Zimmer** zu vermieten **Friedeburg, Sainthenerstr. 29.**

**Frdl. möbl. Zim. z. v.** **Buttermartg. 6, I.**  
**Ein gut möbl. Wohn- u. Schlaf-**zimmer in **1. Etage** ist sofort oder später zu vermieten. **Auf Wunsch mit voller Pension. Berthelsdorferstraße 14.**

Einfach möbl. **Zimmer** mit Schlafzimmer (4 Betten) wird von anst. Leipziger Familie auf ca. 3 Wochen per sof. zu mieten gesucht. **Freibergsdorf bebodugt. Gef. Offerten unt. S. S. 100** nach **Leipzig hauptpostlagernd** erbeten.

**Möbl. Zimmer** zu verm. **Ronnengasse 17.**

**E. g. möbl. Zimmer m. Schlafz. i. zu verm.** sof. bez. **Bahnhofstr. 11, II. 2. S. f. Kost u. L. erh. Humboldtstr. 40, i. S.**

**2 S. Schlafst. m. K. fr. Weiznerg. 7, I.**  
**Herren oder Schüler** finden Wohnung in schönster Lage, gute bürgerliche Kost, auch Kost o h n e Wohnung. **Pianino zur Mitbenutzung.** Näheres d. d. Exped. d. Bl.

**Herr L. D. erh. m. o. ohne K. Pfarrg. 82, I.**

**Logis**  
sucht ein unverheiratheter junger Mann mit zwei unmobiliten Zimmern. Schriftliche Offerten mit Preisangabe u. V. J. in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wohnung,**  
bestehend aus 2 Zimmern, 4 geräumig. Kammern und Küche in freundlicher Lage (mögl. Bahnhofsborstadt) für ca. 400 Mark per 1. Okt. ges. Off. unt. **R. M. 31** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Regelclubs.**  
Für einen Abend i. d. Woche ist e. **Regelbahn** noch frei. Off. erb. unter **F. M. 1** in d. Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**5000 Mark**  
werden von jungen krebhamen Kaufmann gegen Sicherstellung gesucht. Off. u. **A. A. 564** in d. Exped. d. Bl.

**12000 Mark**  
im Ganzen oder getheilt auszuleihen d. **C. Seldel, Bergstraße 16, 2 Et.**

**Mk. 20000**  
Erste 4% zu 105% rück. Hypoth. Anleihe ohne unerer Gesellschaft sind noch zu 100% (durch den Dresdner Bankverein in Dresden oder Leipzig) gegen Baarzahlung abzugeben. **Richtersche Fabriken-Gesellschaft** mit beschränkter Haftung, **Mulda in Sachsen.**

**10500 Mark**  
**Kassengelder** bei pünktlicher Zinszahlung unkündbar, sind gegen genügende Sicherheit zu 4% vom 1. Oktober d. J. ab auszuleihen. Nähere Auskunft erteilt **Kirchner Graupner.**

Ein **Schirm** ist verloren gegangen von der **Zurhalle bis Restaurant Töpe,** Freibergsdorf. Bitte dort abzugeben.

**Shlipsnadel**  
verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben  
**Schillerstraße 3.**

**Verloren**  
ein Regenschirm und Peitsche auf der Annabergerstr. bis zum Güterboden. Abzug. g. Belohn. **Gerihtschänke.**

Verl. ein **Kinder-Turnerschuh,** abzug. b. Frau **Jannach, Wettker Hof.**

Verloren wurde v. **Böhm's Restaurant, Meißnerthor** bis **Conradsdorf, Restaur. Erholung, 1 Rolle Schlaftische.** (Gegen Belohnung abzugeben in Böhm's Restaur. oder Erholung Conradsdorf.)

**Dank.**  
Für die zur Feier unseres 25jährigen **Geburtsstages** so zahlreichen unerwarteten Theilnahmebeweise, bestehend in Ständchen, werthvollen Geschenken und schriftlichen, sowie mündlichen Gratulationen sagen hierdurch ihren aufrichtigsten Dank.  
**Freiberg, den 26. Juni 1896.**  
**August Seyl, Gutmachermstr., und Frau.**

**Billigste** **beste**

Größtes  
**Lager**  
fertiger Wäsche

für  
**Carl Hubricht** **Carl Hubricht**  
Erbischestr. 4 Erbischestr. 4

**Braut- und Kinder-Ausstattungen.**

**Preise** **ohne Sconto!**

### Ausverkauf.

Wegen bevorstehendem Umzug stelle mein großes Lager fertiger Möbel, als: Schränke, Verticows, Schreibtische, Tische, Kommoden, Bettstellen, Nachtschränke mit ausziehbarem Nachstuhl, Spiegel etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

Borngasse 9. **A. Schubert**, Borngasse 9.

Das  
**Spezial-Geschäft**  
für  
**fertige**  
**Betten und Bettfedern**  
von  
**M. S. Taubenschlag**  
empfehlen:

<p><b>Bettfedern</b></p> <p>wie seit Jahren bekannt, nur beste, füllkräftigste, geschliffene böhmische Gänsefedern (Sandwaare), per Pfund 80, 100 Pfg., 1.25, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00 bis 8.00 M.</p>	<p><b>Fertige Betten</b></p> <p>aus feberdichten Inletts, stets recht voll gestopft, à 8.00, 10.00, 11.50, 12.00, 13.50, 15.00, 19.00, 22.00, 25.00 M.</p> <p><b>Fertige Kissen</b> à 2.00, 2.25, 2.50, 3.00, 3.50 M.</p>
--	---

**Fertige Bettwäsche**

jeder Art, unübertrefflich in Auswahl, Güte und Billigkeit. Dieselbe wird nur für den Preis des Stoffes verkauft. **Arbeitslohn wird nicht berechnet.**

**M. S. Taubenschlag,**  
Kessel- und Borngassen-Ecke.

**Gradlinige massive Decke**  
„System Förster“.

Bei der am 6. Mai cr. vor dem **Königlichen Polizei-Präsidium zu Berlin** stattgefundenen Maximal-Belastungsprobe der geradlinigen massiven Decke — **System Förster** — wurde ein Deckenfeld, 1,15 m breit und 1,60 m lang, an den Stirnseiten vollständig frei, ohne jedes Auflager, belastet und trat erst bei einer Belastung von 11000 kg der Bruch ein, mithin ca. **6000 kg per qm**.

Die massive Decke — **System Förster** — ist schall-, feuer- und schwammicher, billiger als alle anderen Decken und Wellbleche und kann von jedem Bauausführenden hergestellt werden.

Prospecte pp. durch den General-Vertreter Sachsens (mit Ausnahme Leipzig), sowie Provinz Schlesien.

**Robert Heinrich,**  
Baumaterial-Engros, Dresden-Neust.  
H. 3502a.

**Loose**

130. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung 1. M. nächsten Montag und  
Dienstag empfiehlt  
**Rob. Rössler**, Körnerstraße.

**Honigsyrup**

aus der Zuckerraffinerie von **Fr. Meyer & Sohn**, Tangermünde, großartig im Geschmack, offeriren **Carl Engelmann**, **Otto Liesch**, Freiberg.  
Meinige Verkaufsstellen für Freiberg.

**Echt Geisslersch. Meissn. Weinessig**,  
sehr mild und angenehm von Geschmack,  
empfehlen  
**Gustav Weidauer.**

**Kindernährmittel**

Kindermehle  
Condensirte Milch  
Lieblig Kindernahrung  
Leguminose  
Hafermehl

**Löwen-Apotheke**  
Burgstrasse 9.

Neu! **Blitz-Pulver**. Neu!  
Bestes Pulvermittel für alle Metalle.  
Beutel 10 Pfg. bei **Robert Wähler**,  
Ecke der Weingasse und Burgstraße.

**Kinderwagen**  
empfehlen billigst in großer Auswahl  
**Bernh. Rockstroh,**  
Engelgasse.

**Frische Sülze**  
empfehlen  
**Eduard Günzel.**

**Steppdecken**  
**Normaldecken**  
wollne u. baumwollne  
**Schlafdecken**

**Badetücher**  
**Frottirtücher**  
**Badeteppiche**  
**Frottirstoff**

empfehlen gut sortirt bei billigst. Preisen  
**Schneider & Hantz.**

**Lawn-Tennis-**  
**Radfahr-**  
**Kellner-**  
**Turner-**  
**Touristen-**  
**Schuhe**

mit Gummi- oder Leder-Sohlen,  
sowie  
**Sandalen u.**  
**Paradies-Schuhe**

empfehlen  
zu bekannt. billigsten Preisen  
**Paul Weber,**  
Erbischestraße Nr. 19.

Weinstube  
**Max Fischer**  
Mittwoch, den 1. Juli,  
Vorm. 10 Uhr  
**Schweinskopf-**  
**Essen.**

**Tanz- und**  
**Anstandslehr-Kursus.**  
Mittwoch, d. 1. Juli, Abends 8 Uhr  
beginnt ein **Tanzkursus** im Gasthof des Herrn **Galm** zu **Bräunsdorf**.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
hochachtungsvoll  
**J. Weiher**, Tanzlehrer.  
NB. **Dienstag, d. 30. Juni**, Abends 8 Uhr beginnt ein **Kursus** im **Gasthof zu Großvoigtsberg**. D. D.

**Saltestelle**  
**Aleinwaltersdorf.**  
Morgen **Mittwoch** ladet zum  
**Schlachtfest**,  
sowie Kaffee und Kuchen freundlichst ein  
Wittwe **Saft.**

**Günzels Restaurant.**  
Heute **Dienstag**  
**Schweinehälften**,  
wozu freundlichst einladet  
**E. Günzel.**

**Mittwoch**,  
den 1. Juli cr.  
Vorm. 1/9 Uhr,  
Versammlung  
zum Festzug  
in der Wohnung  
des Vorstehers, Erbischestraße Nr. 21.  
D. D.

## Bekanntmachung.

In der am 27. Februar dieses Jahres stattgefundenen Sitzung des Vorstandes des unterzeichneten Vereins ist der Rest der noch im Umlauf befindlichen auf Drei Mark lautenden unverzinslichen Schuldscheine des Obst- und Gartenbau-Vereins zu Freiberg ausgelöst worden.

Es sind dies die Nummern

12	17	27	30	38	46	63	70	73	74	79	86	88	97	98	101	116	118	184	186																																																																																																																															
149	177	211	246	249	256	262	264	291	393	394	399	423	449	450	455	460	464	465	469	471	602	606	610	616	619	624	631	701	722	729	747	749	766	768	769	772	781	792	835	857	863	865	884	917	918	984	938	948	951	953	987	994	1017	1027	1030	1032	1036	1042	1043	1045	1048	1084	1092	1095	1118	1122	1123	1125	1126	1127	1128	1129	1136	1142	1147	1149	1222	1251	1252	1285	1292	1295	1299	1307	1313	1315	1351	1354	1380	1384	1389	1391	1392	1397	1398	1431	1432	1435	1439	1440	1456	1461	1466	1468	1471	1479	1482	1487	1491	1492	1494	1503	1505	1509	1511	1518	1524	1526	1539	1611	1614	1620	1622	1629	1631	1632	1634	1668	1671	1672	1676	1677	1688	1690	1722	1730	1732	1738	1784	1739	1741	1743	1752	1753	1766	1770.

Die Einlösung dieser Schuldscheine erfolgt gegen deren Rückgabe bei dem Kassirer des Vereins, **Herrn Kaufmann Harlinghausen in Freiberg, Petersstraße**, vom 1. Juli dieses Jahres an und wird dringend gebeten, diese Einlösung thunlichst noch vor Ablauf dieses Jahres zu bewirken.

Freiberg, am 19. Juni 1896.  
Der Vorstand des Obst- und Gartenbau-Vereins daselbst.  
**Dr. Steinert**, Amtshauptmann.

## Klostergarten.

Heute **Dienstag**, den 30. d. M.,  
**Schlachtfest**,  
von früh 9 Uhr an **Wurstfleisch**, später **frische Wurst**, sowie **Abends Bratwurst**.  
Dazu ladet freundlichst ein  
**Gustav Schmidt.**

**S. Radf.-Bund.**  
Mittwoch Abends  
8 1/2 Uhr im „Eisernen Kreuz“  
**Haupt-**  
**versammlung.**  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.  
D. D.

Mittwoch  
1. Juli  
nachm. 6 Uhr  
Stadt  
Freiberg

**T. F. W.**  
Mittwoch, den 1. Juli, vormittags  
1/9 Uhr in der Turnhalle Stellung  
zum **Kirchzug**.  
Das Kommando.

**S. S. Militärverein I.**  
Zum **Kirchensfestzuge** des **Gustav-Adolph-Vereins** stellt die Mitgliedschaft morgen **Mittwoch** früh 8 Uhr beim Unterzeichneten und wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.  
Der **Gesamtvorstand**  
d. **Wilhelm Buge.**

**Viederfranz.**  
Stellung zum **Kirchensfestzuge**  
Mittwoch früh 8 Uhr im **Gewerbehäus.**  
D. D.

**„Stradella“**  
Stellung zum **Kirchensfestzuge**  
Mittwoch früh 8 Uhr bei Herrn **Schunke**, Akademiestraße.  
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
D. D.

**Kgl. Sächs. Militärverein Kameradschaft.**  
Die geehrte Mitgliedschaft wird ersucht um recht zahlreiche Beteiligung an dem **Mittwoch**, den 1. Juli, stattfindenden **Kirchensfestzug**. Stellung Vormittags 1/8 Uhr bei Unterzeichnetem.  
**A. Stohwasser**, Vorsteher.

**Schuhmacherinnung.**  
Zur Beteiligung an dem am 1. Juli a. c. stattfindenden  
**Kirchensfestzuge**  
werden die geehrten Mitglieder gebeten sich früh 8 Uhr beim Obermeister einzufinden.  
Der **Gesamtvorstand.**

**LIEDERTAFEL**  
**FREIBERG.**  
Zu dem am  
Mittwoch stattfindenden  
**Kirchensfestzuge**  
d. **Gustav-Adolph-Vereins**  
werden die Mitglieder hierdurch gebeten sich recht zahlreich zu beteiligen. Versammlung früh 8 Uhr auf dem **Brauhof.**  
D. D.

**Fleischer-Innung zu Freiberg.**  
Versammlung zum Festzug gelegentlich der **Gustav-Adolph-Stiftungsfeier**  
am **Mittwoch**, den 1. Juli, 1/8 Uhr Vorm.  
im **„Klostergarten“**.  
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen  
**H. Dressler**, Obermeister.

**Kgl. Sächs. Militärverein „Kriegerbund“**  
Zu der vom verehrl. **Festauschuss** des **Gustav-Adolph-Hauptvereins** allhier veranstalteten **festl. Vereinigung**, werden hierdurch unsere Kameraden zur Teilnahme freundlichst eingeladen. Stellung zum **Kirchensfestzuge** Mittwoch Vorm. 1/8 Uhr beim Vorsteher  
**Geinrich Otto.**

Durch die glückliche Geburt eines munteren  
**Mädchens**  
wurden hocherfreut  
**Leipzig**, am 27. Juni 1896.  
Landrichter **Dr. Lessing**  
und **Frau Minna** geb. **Jäger**.

**Codes-Anzeige.**  
Gestern verschieden sanft nach kurzen aber schweren Leiden im Glauben an ihren Gott unsere beiden Kinder  
**Hedwig** und **Flora**  
im Alter von 6 und 2 Jahren.  
Um stilles Beileid bittend, zeigen dies hierdurch an  
die tieftrauernden Eltern  
**Oskar Beyer**, Tischlermeister,  
und **Frau Alma**, Silberberg.  
Die Beerdigung findet **Mittwoch** 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Codes-Anzeige.**  
Montag früh 1/8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen schweren Leiden unsere gute, liebe Tochter und Schwester,  
Jungfrau  
**Selma Grünwald.**  
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten schmerz erfüllt an  
**Linda**, den 29. Juni 1896.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**

Herausgeber und Verleger: **Braun und Maukisch** in Freiberg. — Verantwortlich für den redaktionellen Theil: **Georg Burghardt**, für den Inseratentheil: **Theodor Wagner**, beide in Freiberg. — Rotationsdruck: **Buchdruckerei und Verlagsanstalt Ernst Maukisch** in Freiberg.

Anzeigen müssen für die Abendsausgebende Nummer bis spätestens 11 Uhr Vormittags in der Expedition eingehen. Später abgegebene gelangen erst im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht gewährleistet werden.